304
№ 303 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 28. Dezember 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortl. Redakteur: Erich Meinhard, für den landespolitischen u. lokalen Teil: Erich Seifert, für die Anzeigen: W. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold, Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 13. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Unser Recht auf Räumung

Reichsaußenminister Dr. Stresemann legt in einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Baltimore Sun" das deutsche Recht auf Räumung dar und wendet sich dabei insbesondere gegen die Erklärungen, die der englische Außenminister im Unterhaus und der Lordkanzler im Oberhaus abgegeben haben. Nach diesen Erklärungen wäre der Artikel 431 des Versailler Vertrages nur dann anwendbar, wenn Deutschland seine gesamte Reparationsschuld restlos abgetragen hätte.

Diese Ansicht steht schon, so erklärt Dr. Stresemann, mit dem Wortlaut in Widerspruch, da in diesem nichts von dem Falle die Rede ist, daß Deutschland alle seine Verpflichtungen erfüllt hat, sondern vielmehr von dem Falle, daß es sie erfüllt. Niemand konnte bei Aufstellung der Versailler Friedensbedingungen irgendwie die Möglichkeit ernsthaft in Betracht ziehen, daß Deutschland imstande sein werde, den Gesamtbetrag der ihm auferlegten Reparationen vor dem Jahre 1935 zu bezahlen, tatsächlich hat auch niemand an diese Möglichkeit gedacht, da der Versailler Vertrag selbst ausdrücklich von einer Frist von 30 Jahren für die Bezahlung der deutschen Reparationsschulden ausgeht.

Um die Richtigkeit der deutschen Auffassung, daß auch hinsichtlich der Reparationen die Voraussetzung des Artikels 431 bereits erfüllt ist, außer Zweifel zu setzen, weist Dr. Stresemann auf folgende Punkte hin:

Der Dawesplan hat für die regelmäßige Zahlung der in ihm festgesetzten Annuitäten effektive Pfänder geschaffen, die den Gläubigern volle Sicherheit gewähren. Diese Pfänder sind eine freiwillige Leistung über den Vertrag hinaus. Die in ihrer Wirksamkeit weit über das Jahr 1935 hinausreichenden Vereinbarungen über den Dawesplan würden völlig genügen, um bei einer loyalen Auslegung des Artikels 431 dessen Voraussetzung als erfüllt anzusehen. Die deutsche Auffassung findet eine bedeutsame Bestätigung in der in letzter Zeit schon oft erwähnten Erklärung, die am 16 Juni 1919 hinsichtlich der Besetzung deutschen Gebietes von Wilson, Clemenceau und Lloyd George unterzeichnet wurde. Wir halten uns für berechtigt, die Frage zu stellen, ob man etwa bestreiten will, daß Deutschland Beweise seines guten Willens und ausreichende Garantien im Sinne dieser Erklärung gegeben hat.

Zum Schluß spricht Dr. Stresemann die Erwartung aus, daß die deutschen juristischen Argumente auf die Dauer nicht ohne Wirkung bleiben und daß sie zusammen mit den nicht weniger starken politischen und moralischen Argumenten dazu führen werden, die Besetzung deutschen Gebiets, dieses letzte militärische Ueberbleibsel aus dem Weltkrieg, endlich zu beseitigen.

Vorzeitige Rückkehr Hoovers

Verschiedene Kombinationen über die Gründe.

wtb. **Paris**, 26. Dez. **Die „Chikago Tribune" berichtet von Bord des Kreuzers „Utan", auf dem Hoover seine Südamerika-Reise durchführt, dieser habe gestern ganz plötzlich seinen Reiseplan geändert und gewünscht, möglichst früh in Washington zu sein. Der Kreuzer habe deshalb Kurs auf Hampton Roads anstatt nach Florida genommen. Hoovers plötzlicher Entschluß hänge mit der Frage der Bildung des neuen Kabinetts zusammen.**

Nach einer Meldung des „New York Herald" aus Washington, wird Hoovers plötzlicher Entschluß, seine Südamerikareise abzubrechen und direkt nach Washington zurückzukehren, teilweise seinem Wunsche zugeschrieben, **sich näher mit der Frage der Wahl von zwei amerikanischen Sachverständigen für den Reparationssachverständigenausschuß zu befassen.** Man glaubt, daß die Tätigkeit der Sachverständigen zur Zeit der Uebernahme der Präsidentschaft Hoovers noch nicht abgeschlossen sein werde. Hoover habe sich, solange er Handelssekretär war, über die Reparationsfrage auf dem Laufenden gehalten. Gilbert, der in einigen Tagen in Washington eintreffen soll, werde sicher dem künftigen Präsidenten, wie er es bisher gehalten hat, über seine Beobachtungen Bericht erstatten.

Der Berliner Polizeipräsident hat die Aufführung eines neuen Revuestückes der Komischen Oper in ihrer ursprünglichen Verfassung verboten und die Aufführung nur nach ganz bestimmten Änderungen gestattet.

Tragödien an den Feiertagen

Schwere Unglücksfälle — Brandkatastrophen — Verbrechen

Neues Einsturzunglück in Frankreich

7 Arbeiter erschlagen.

wtb. **Saumur**, 25. Dez. **Gestern abend brach der in Eisenbeton aufgeführte Neubau einer Geschützgarage für die Kavallerie-Ausbildungsschule zusammen. Vier italienische und drei französische Arbeiter wurden getötet, ein Italiener und zwei Franzosen wurden schwer verletzt.** Nach Ansicht der Sachverständigen ist die Holzverschalung des Betonbaues zu früh entfernt worden, da der Beton mindestens 21 Tage zur Erhärtung brauche, die Verschalung aber trotz des feuchten Wetters bereits am 17. Tage entfernt worden sei.

Zwei Schwestern beim Benutzen des Schienenweges überfahren.

wtb. **Lauenburg**, 27. Dez. Die 18 und 17 Jahre alten Schwestern Gnost aus Sophienhof, die sich in Begleitung eines befreundeten Reichswehrsoldaten nach Lauenburg begaben und, um sich eine Wegstrecke zu ersparen, die Eisenbahngeleise benutzten, wurden vor dem Bahnhof Lauenburg von dem Danziger Personenzug erfaßt und überfahren. Der Soldat, der neben den Schienen ging, kam mit dem Schrecken davon. Die eine der Schwestern war sofort tot, während die andere in der Nacht im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlag.

Tod in den Bergen.

wtb. **Salzburg**, 27. Dez. Der 25jährige Skifahrer Peter Riedl aus Werfen unternahm während der Feiertage mehrere anstrengende Touren im Gebiet des Hochkönigs. Gestern fanden ihn Touristen erfroren eine Viertelstunde unterhalb des Arthur-Schutzhauses auf einem Schneefels sitzend. Riedl hatte eine volle und eine leere Weinflasche neben sich. Die Leiche wurde durch die Rettungsgesellschaft in Werfen zu Tal gebracht.

wtb. **Salzburg**, 27. Dez. Am Weihnachtstag stürzte ein Skifahrer am Sonnblick in eine Gletscherspalte. Er wurde von Touristen geborgen, erlag aber bald seinen Verletzungen.

Großfeuer

Zwei Hotelbrände. — Zwölf Menschen verbrannt.

wtb. **Göteborg**, 26. Dez. **Heute früh 4 Uhr brach im Hotel Högberg in Tidaholm ein Großfeuer aus, durch das das aus zwei dreistöckigen Häusern bestehende Hotel völlig eingeäschert wurde. Sämtliche Hotelgäste konnten gerettet werden, doch sind vom Hotelpersonal fünf Frauen und ein Junge in den Flammen umgekommen. 50 Meter von der Brandstätte befindet sich eine Zündholzfabrik, zum Glück aber trieb ein starker Wind die Flammen in die entgegengesetzte Richtung. Das Feuer war in der Heizungsanlage des Hotels entstanden.**

Akron (Ohio), 26. Dez. **Im hiesigen Parkhotel, das in der Hauptsache von Personal der in der Nähe befindlichen Automobilreifenfabrik besucht wird, brach am Heiligen Abend Feuer aus, das sich in wenigen Augenblicken über das gesamte Gebäude ausbreitete. Unter den Gästen kam es zu einer wilden Panik. Sechs Personen, die sich nicht mehr rechtzeitig ins Freie retten konnten, fanden den Tod in den Flammen; eine größere Anzahl trug mehr oder weniger schwere Brandwunden davon. Das Hotel brannte vollständig nieder.**

Großfeuer auf dem Eichsfeld. — Vier Feuerwehrleute verletzt.

wtb. **Heiligenstadt**, 26. Dez. Im nahen Geisleben brach heute früh in dem Gehöft des Landwirts Knoche infolge Kurzschlusses ein Brand aus, der in der mit großen Stroh- und Futtervorräten gefüllten Scheune reiche Nahrung fand. Das Feuer breitete sich mit rasender Schnelligkeit aus und griff auf die Nachbargrundstücke von Bode und Kaufhold über. Im Augenblick stand ein großer Gebäudekomplex in hellen Flammen. Während die Wohnhäuser von Knoche und Bode gerettet werden konnten, ist das Haus Kaufholds niedergebrannt. Zahlreiches Kleinvieh ist in den Flammen umgekommen. Vier Feuerwehrleute erlitten teilweise schwere Verletzungen.

Großfeuer durch Brandstiftung.

wtb. **Mühlhausen i. Thür.**, 28. Dez. Im benachbarten Görmar brach in der Nacht zum 1. Weihnachtsfeiertag ein Feuer aus, das dritte innerhalb der beiden letzten Monate. Es brannte die große Doppelscheune des Gemeindevorstehers Schollmeyer mit sämtlichen Erntevorräten vollkommen nieder. Aus der Tatsache, daß dieser Brand seit kurzer Zeit der zweite ist, der den Gemeindevorsteher betroffen hat, und daß ferner die Feuerwehr die Tür des Spritzenhauses verrammelt fand, wird geschlossen, daß auch dieses Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Die Bevölkerung ist sehr erregt.

Feuer bei den Deutschen Industrie-Werken.

wtb. **Berlin**, 27. Dez. Am ersten Feiertage, morgens 6,45 Uhr, geriet bei den Deutschen Industrie-Werken in Spandau, Berliner Chaussee, ein Lokomotivschuppen in Brand. Vier Löschzügen der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Da die Schlauchleitungen über den Fahrdamm gelegt werden mußten, war der Fuhrwerks- und Straßenbahnverkehr für 40 Minuten gesperrt.

Das historische Gasthaus bei Leuthen abgebrannt.

Am Dienstagabend ist das historische Gasthaus in Saara b. Leuthen, welches in der Schlacht bei Leuthen im Jahre 1757 unter Friedrich dem Großen eine große Rolle gespielt hat, völlig niedergebrannt. Das Feuer verbreitete sich in dem alten morschen Gebälk mit rasender Geschwindigkeit, so daß nach einer halben Stunde bereits das Treppenhaus brennend zusammenstürzte. Der Gastwirt und drei kinderreiche Familien, darunter eine von neun Köpfen, konnten nur das nackte Leben retten. Infolge Wassermangels war die Bekämpfung des Brandes sehr schwierig. Von dem ganzen Gebäude ist nur die Gaststube mit dem anschließenden historischen Zimmer erhalten geblieben. Von der Breslauer Berufsfeuerwehr, die zu Hilfe gerufen wurde, sind zwei Mann verunglückt. Der eine brach durch die Decke und zog sich außer anderen Verletzungen erhebliche Brandwunden zu, der andere erlitt Kopfverletzungen.

Feuergefecht in der Bochumer Sparkasse

Mißglückter Einbruchsversuch am Heiligen Abend. — Ein Einbrecher erschossen.

wtb. **Bochum**, 26. Dez. Am Heiligen Abend wurde auf die Räume der Bochumer Stadthauptkasse ein Einbruchsversuch unternommen. Die Polizei, die rechtzeitig Kenntnis erhalten hatte, umstellte die gesamten städtischen Gebäude in der Trankgasse. Einer der Einbrecher flüchtete auf die Toilette, schloß sich ein und **versuchte, sich mit dem Revolver zu verteidigen, so daß die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch machten. Der Eingeschlossene wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb.** Es handelt sich um einen angeblich aus Stettin zugereisten Erwerbslosen. Die übrigen Täter entkamen ohne Beute.

Raubüberfall auf eine Stationskasse.

wtb. **Erfurt**, 27. Dez. Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Erfurt drang am 24. Dezember, nachts ½12 Uhr, auf dem Haltepunkt Schwallungen der Strecke Eisenach—Meiningen ein maskierter Mann in den Dienstraum ein und verlangte von dem allein anwesenden Beamten unter Bedrohung mit der Schußwaffe die Stationskasse. Der Beamte setzte sich mit einem Beil zur Wehr. Der Unbekannte gab zwei Schüsse ab, die den Beamten aber nicht verletzten. Bei dem Handgemenge entrang der Räuber dem Beamten das Beil und verletzte ihn durch mehrere Stiche. Dann ergriff er mit zwei vor dem Gebäude Schmiere stehenden Personen die Flucht. Die Reichsbahndirektion Erfurt hat 300 RM. Belohnung für Ermittlung des Täters ausgesetzt.

Blutige Weihnachten

Den Vater bei der Verlobungsfeier erschlagen.

wtb. **Herne**, 26. Dez. **Gelegentlich einer Verlobungsfeier entstand in einer Familie in Herne aus nichtigen Gründen zwischen Vater und Sohn eine Prügelei. Hierbei trug der Vater geringere Verletzungen davon. Er suchte sich dann im Keller ein Schustermesser und begab sich damit in das Zimmer seines Sohnes. Dieser hatte inzwischen den Schwengel von der Waschmaschine abmontiert. Als der Vater das Zimmer betrat, ergriff der Sohn den Schwengel und schlug damit auf seinen Vater ein, der so schwer verletzt wurde, daß er seinen Verletzungen im Krankenhaus erlag. Der Sohn wurde verhaftet. Er behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben.**

Vater und Stiefsohn bringen sich lebensgefährliche Verletzungen bei.

wtb. **Hamborn**, 27. Dez. Eine blutige Weihnachtsfeier gab es in einer Bergmannsfamilie in Hamborn. Dort kam es im Verlauf der Feier gegen 4 Uhr morgens zu **schweren Ausschreitungen**, wobei der Stiefsohn **durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verletzt** wurde. Der Vater erhielt von dem Sohn mit einer Kaffeetasse einen wuchtigen Schlag auf den Kopf und wurde ebenfalls schwer verletzt. Die beiden Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt, doch glaubt man kaum, sie dem Leben erhalten zu können. Der Täter wurde festgenommen.

Folgenschwere Schlägereien in der Weihnachtsnacht.

wtb. **Gelsenkirchen-Buer**, 26. Dez. In der ersten Weihnachtsnacht kam es in Buer-Hassel nach einem Trinkgelage zwischen Nachbarsleuten zu Streitigkeiten, an denen sich auch die weiblichen Familienangehörigen beteiligten. **Sechs Personen wurden schwer verletzt.** — In derselben Nacht kam es an einer anderen Stelle zu einer Schlägerei zwischen den Angehörigen zweier Familien, die ebenfalls einen blutigen Ausgang nahm. **Einem der Ehemänner wurde von seinem Gegner mit einem Rasiermesser der Bauch aufgeschlitzt, während der andere einen Nasenbeinbruch erlitt.**

Neue Schülerselbstmorde

Ein Dreizehnjähriger erhängt sich.

Berlin, 26 Dez. In Berlin-Steglitz hat sich am Weihnachtsabend der 13jähr. Schüler Volker Schultze in der Wohnung seines Pflegevaters, des Prokuristen Dr. Eduard Rose, erhängt. Das Motiv der Tat ist noch völlig in Dunkel gehüllt. Irgendwelche Gründe, die dem Knaben Anlaß zu dem Selbstmord hätten geben können, sind nicht bekannt. — Wie eine Korrespondenz meldet, liegt nach Ansicht der Kriminalpolizei ohne Zweifel Selbstmord vor, denn Volker Schultze, der als ein sehr munterer Junge geschildert wird, wurde an seinem Bettpfosten mit seinem eigenen Ledergürtel erhängt aufgefunden. Im Gegensatz dazu steht jedoch die Auskunft des Pflegevater, Dr. Rose, der betont, daß es sich um einen Unglücksfall handelt, der sich bei dem übermütigen Spielen des Jungen ereignet habe. Die Schule und das Elternhaus hätten keinerlei Einfluß auf den traurigen Fall gehabt. Weitere Auskünfte lehnte der Pflegevater schroff ab. Im Laufe des heutigen Vormittags wurden die Pflegeeltern des Knaben von der Kriminalpolizei nochmals vernommen.

wtb. **Gnadenberg** (Kreis Bunzlau), 27. Dezember. Am ersten Weihnachtsfeiertag beging der Oberprimaner Giessetz, Sohn eines Postmeisters, Selbstmord, indem er sich durch Gas vergiftete. Als Grund zur Tat wird angenommen, daß Giessetz nicht zur Reifeprüfung zugelassen werden sollte.

Im Alkoholrausch erfroren.

Berlin, 27. Dez. Drei jugendliche Arbeiter der Glasfabrik Brockwitz hatten am Heiligen Abend in Weinböhla gezecht. Der erst 17jährige Arbeiter Max Flögel aus Hindenburg in Oberschlesien war nicht mehr imstande, allein zu gehen. Seine beiden Kollegen schleppten und trugen ihn eine Zeitlang; dann aber wurde ihnen der Transport zu schwer und sie ließen Flögel einfach auf der Straße liegen. Flögel wurde am folgenden Tage erfroren aufgefunden.

Tariffriede bei der Reichsbahn

wtb. **Berlin**, 27. Dez. In den letzten Tagen haben beim Eisenbahner-Einheitsverband, der größten Organisation der deutschen Eisenbahner, Verhandlungen darüber stattgefunden, ob das bis zum 31. Dez. laufende Lohnabkommen gekündigt werden soll oder nicht. Nach langen Erwägungen kam man zu der Ueberzeugung, daß aus taktischen Gründen eine Kündigung des Abkommens zur Zeit nicht empfehlenswert scheint und daß der Vorstand des Verbandes erst später entsprechende Schritte unternehmen solle.

Wechsel in der Leitung der Haushaltsabteilung des Reichsfinanzministeriums.

wtb. **Berlin**, 27. Dez. Ministerialdirektor Dr. Karl Lotholz, der nach mehrjähriger Tätigkeit als Ministerialdirektor im früheren Reichsministerium für Wiederaufbau vier Jahre lang die Haushaltsabteilung des Reichsfinanzministeriums mit großem Erfolg geleitet hat, scheidet am 1. Januar 1929 aus dem Reichsfinanzministerium aus; er übernimmt auf seinen Wunsch als Präsident die Leitung des Landesfinanzamtes Kassel. Zu seinem Nachfolger als Ministerialdirektor und Leiter der Haushaltsabteilung des Reichsfinanzministeriums ist der bisherige Generalreferent für den Haushalt, Ministerialrat Ludwig Graf Schwerin von Krosigk ernannt worden.

Rückschlag im Befinden König Georgs

Abneigung gegen Nahrungsaufnahme. — Nachlassen des Kräftezustandes.

wtb. **London**, 27. Dez. **Nach dem heute abend veröffentlichten Bulletin war das Befinden des Königs im Laufe des Tages nicht so zufriedenstellend wie bisher. Der König zeigte Abneigung gegen die Nahrungsaufnahme und der Kräftezustand hat sich nicht ganz auf der bisherigen Höhe gehalten. Der Puls ist nach wie vor stetig.**

Klotz ist nicht geisteskrank.

wtb. **Paris**, 26. Dez. **Die drei medizinischen Sachverständigen, die den wegen Betrugs und Wechselreiterei verhafteten ehemaligen Senator Klotz auf seinen Geisteszustand untersucht haben, stellen in ihrem Bericht an den Untersuchungsrichter fest, daß Klotz keine Anzeichen einer Geisteskrankheit aufweise und für die ihm zur Last gelegten Handlungen vollkommen verantwortlich sei.**

*

Die Türkei lernt die lateinische Schrift.

wtb. **Angora**, 26. Dez. In den letzten drei Monaten haben in allen Schulen mehrere hunderttausend Schüler, ferner alle Beamten und die ganze Armee die lateinischen Buchstaben lesen und schreiben gelernt. Die im ganzen Land für erwachsene Analphabeten eröffneten Staatsschulen haben allein in Stambul 200 000 Besucher. Der Unterrichtsminister hat Vorkehrungen getroffen, um im kommenden Jahr die Unterweisung von 400 000 Männern und Frauen zu sichern. Ein in lateinischen Lettern gedrucktes Buch wird in der Türkei zum ersten Mal in einer Auflage von 200 000 Exemplaren hergestellt.

Neues vom Tage

Die Rückfahrt des „Graf Zeppelin" als Weltrekord anerkannt.

Nach einer Mitteilung des Deutschen Luftrats hat die Fédération Aeronautique Internationale jetzt die Rückreise des „Graf Zeppelin" von Lakehurst nach Friedrichshafen in der Zeit vom 29. Oktober bis 1. November dieses Jahres mit einer Entfernung von 6 384 500 km als Weltrekord der Klasse B (Luftschiffe) anerkannt.

*

Vom Starkstrom getötet.

Gestern früh fanden Telegraphenarbeiter an der Chaussee, die von Oranienburg nach Schmachtenhagen führt, ein Fuhrwerk, dessen Besitzer und Pferde tot waren. Die Polizei stellte fest, daß es sich um den Waldarbeiter Otto Schröder aus Schmachtenhagen handelt, der mit seinem Pony-Fuhrwerk auf dem Wege zur Arbeitsstelle gewesen war. Das Pferd hatte auf eine gerissene Starkstromleitung getreten und war getötet worden. Schröder war dann vom Wagen gestiegen und hatte beim Aussträngen des Tieres ebenfalls die Leitung berührt. So hatte auch er einen elektrischen Schlag erhalten.

*

Ein rätselhafter Leichenfund.

Auf einer Landstraße bei Werder bei Berlin wurde gestern nachmittag unter verdächtigen Umständen ein etwa 40 Jahre alter Mann, der allem Anschein nach den begüterten Ständen angehört, tot aufgefunden. Die Leiche lag an dem Garten eines einsam gelegenen Grundstückes. Da vermutlich ein Verbrechen vorliegt, wurde auf Antrag der Potsdamer Staatsanwaltschaft die Berliner Mordkommission mit den Ermittlungen beauftragt.

Gestörte Weihnachtsferien

Das Preußenparlament tagt heute. — Kommunistischer Silvesterscherz.

vdz. **Berlin**, 27. Dez. Infolge des kommunistischen Vorstoßes in der letzten Plenarsitzung des preußischen Landtages am Mittwoch, dem 19. Dezember, wird, um der preußischen Verfassung Genüge zu leisten, das Preußenparlament morgen um 13 Uhr zusammentreten, um den als einzigen Punkt auf die Tagesordnung gesetzten Urantrag der Abgeordneten Schwenk (Komm.) und Genossen, dem Staatsministerium das Vertrauen zu entziehen, zu beraten. Es haben aber so viele Landtagsabgeordnete Urlaubsgesuche für diese mitten in die eigentlichen Weihnachtsferien fallende Sitzung eingereicht und außerdem so viele andere Abgeordnete erklärt, daß sie nicht gewillt seien, wegen dieses einen Sitzungstages die weite Reise nach Berlin anzutreten, daß voraussichtlich ein absolut beschlußunfähiges Haus beisammen sein wird. Dies hat jedoch insofern keine praktische Auswirkungen, als nach der Geschäftsordnung des preußischen Landtages die Beschlußfähigkeit nur vor einer Schlußabstimmung bezweifelt werden kann. Morgen aber wird überhaupt nicht abgestimmt. Vielmehr kommt das Mißtrauensvotum erst am Mittwoch, dem 2. Jan. in einer Abendsitzung zur Entscheidung. Das Schicksal des Mißtrauensantrages unterliegt jedoch in parlamentarischen Kreisen, auch der Oppositionsparteien, keinerlei Zweifel, denn der kommunistische Antrag hat keine Aussicht auf Annahme. Die preußischen Staatsminister und der Ministerpräsident Dr. Braun weilen in Berlin und würden sich einem Wunsche des Hauses, zur Beratung des Mißtrauensantrages zu erscheinen, nach der Geschäftsordnung fügen müssen. Zum Reden kann sie allerdings keine Bestimmung zwingen. Immerhin rechnet man für die morgige Landtagssitzung mit mehrstündiger Dauer.

Oeffentliche Versammlung in Detmold

Sonnabend, den 29. Dezember 1928, abends 8 Uhr im Odeon

Landtagsabgeordneter Wigand: „Zur politischen Lage" Mitglied des Landespräsidiums Hofrat Staercke: „Zur lippischen Landespolitik"

Deutsche Volkspartei, Ortsverein Detmold

Die Psychologie der Blondine

Von H. Fritsch.

„Sie steht auf dem Aussterbeetat . . .!"
Das behauptete kürzlich ein englischer Arzt und nannte die Blondine eine „seltene Frau"! Aber dann klagt er weiter: „— mit ihr geht die Schönheit unter und was noch bleibt, ist Imitation: Wasserstoffsuperoxyd! Hier und da taucht sie noch, wie aus silbernem Schaum entstiegen, in der Menge auf, sitzt in lauschigen Lauben und zieht die Männer an sich, wie die Loreley — mit ihrem Singen und ihrem goldenen Haar. Doch die Luft ist zu rauh für sie, sie erkältet sich im Abendschein und wird krank und kränker, selten und seltener!"

Diese von ihm verkündete „Blondinendämmerung" läßt aufhorchen! Man fragt unwillkürlich: „Was ist's mit der Blondine?" Die Lyriker und angehende Liebende schwärmen heute noch in mehr oder weniger schönen Versen von den blauen Augen und blonden Haaren ihrer Liebsten, man rühmt sie als treu und als echten Germanentyp und kämpft für die Erhaltung des „arischen Blond" — es muß also schon etwas besonderes um diese Haarfarbe sein!

Je heller die Augen, desto heller die Haarfarbe, heißt es, und auch umgekehrt! Dunkle Haare und Augen sind nichts anderes als zweckmäßiger Schutz gegen starke Lichtstrahlen, etwa in südlichen Ländern, in denen die Menschen ja von Natur aus nur dunkel sind. Die Sonne bestimmt bei allen Rassen die Menge des Pigmentes, das die Färbung der Augen und Haare bestimmt, und wenn wir im Gebirge oder an der See braune Haut bekommen, so ist das keine naturgewollte Verschönerung, sondern ein naturgewollter Schutz gegen Wärme und Sonnenbestrahlung. Aber es ist so: Blond ist heute noch Trumpf!

Eine dunkle Frau kann treu und untreu sein — man weiß nie recht, wohin sie sich wenden wird, aber die Blondine entscheidet sich konkreter für das eine oder andere. Die Brünetten gelten heute als pikant, aber sie sind eine Mittelstufe und vielleicht sogar eine Mischung von schwarz und blond. Man wollte vor Jahren noch mit Freuden an diesem Tarmenityp zugrunde gehen — aber heute sucht man in der Liebe Erfrischung und neue Kraft, keine aufreizende Erotik, sondern nüchterne Geistigkeit und Ernst, abwechselnd mit nicht zu häufiger Abkühlung! Die unverstandene Frau ist kein begehrtes Objekt mehr, denn man will nicht mehr als Mann Rätsel raten! Kurz, man sehnt sich nach einem Echo seiner selbst und der ihn bewegenden Interessen, und sucht im Weibe nicht mehr das stille Weibchen, mit einem nicht über die Grenzen ihres Haushaltes reichenden Horizont, und ebensowenig das glutäugige dunkle Rätsel!

Die Blonde ist Medizin für den angestrengt arbeitenden Mann, sie hält entweder das verstehende, stillsorgende oder das kameradschaftlich-mitdenkende und arbeitende Moment für ihn bereit. Die Blondine wird nie laut sein, wenn sie wirklich eine echte Blondine ist, die unechte aber wird leicht heimlich untreu, heimlich mokant, heimlich einen dunkleren Charakter beibehalten. Es gibt Männer, die echtes Blond von unechtem unterscheiden können — aber ihrer sind wenige und die meisten merken erst ihren Reinfall, wenn die vermeintliche Blondine laut wird! Sie, die echte, schwärmt nicht mehr mit den Augen, sie prüft kühl und überlegend, sucht den festen Charakter im Mann zu erkennen, an den sie sich halten und aufrichten kann, wie der Efeu an der Eiche — für alles schwächliche und niedrige hat sie nur Verachtung und Ekel. Man nannte sie oft nicht zu Unrecht die Königin unter den Frauen!

Aber auf dem Grund ihrer blauen Augen leuchtet mitunter ein warmer Schimmer, während sonst eine nordische Kühle und mimosenhaftes „Noli me tangere" von ihrem ganzen Wesen auszuströmen scheint. Sie hat diesen Panzer aus Gleichgültigkeit, Zurückhaltung und Ablehnung wärmerer Gluten auch nötig, denn in ihr lodern Gluten von reicherem Ausmaß, als die der schwarzen, leidenschaftlichen Frau! Erstere schleudert mit ihren Gaben des Gefühles nicht werbend und lockend um sich, wirft sich nicht dem ersten, besten an den Hals, sondern wartet auf den Mann, der es versteht, sich als qualifiziert zu erweisen, das Höchste aus ihr als Weib herauszuholen und ihm, diesem Siegfried der Jetztzeit, wird sich die blonde Brünhilde dann gern mit all ihrer aufgespeicherten und zurückgedämmten Wärme und Liebe zu eigen geben, wird ihm stets treu sein, ohne sich dazu zu zwingen! Wehe aber dem Mann, der sie nur einmal enttäuscht, er muß ständig auf die „Rache der Kriem- oder Gramhild" gefaßt sein. Mirza Schaffy sang einst in einem Lied:

„Ein graues Auge — ein schlaues Auge,
Auf schelmische Launen — deuten die Braunen,
Der Augen Bläue — bedeutet Treue,
Doch eines schwarzen Auges Gefunkel —
Ist, wie Gottes Wege: dunkel!"

Allerdings ist das blonde Auge nicht immer einem treuen Menschen eigen, und ebenso gibt es auch bei der Aufstellung einer Charakterologie für die Blondine Ausnahmen von diesen Regeln, denn die Erziehung, das Milieu, in dem die Eltern leben, das Erlebnis bis zur Reife als Frau und der Umgang mit anderen Menschen spielen immerhin noch eine Rolle mit, aber dennoch handelt es sich stets nur um Nuancen oder erzwungene Abweichungen, bedingt durch äußere Umstände! Wenn die Blondine heute auf dem Aussterbeetat steht, so liegt das in ihr selbst begründet! Sie ist durch die naturferne Entwicklung unserer Kultur mehr und mehr von ihrer Lebensquelle hinweggezogen worden, sie besitzt nicht mehr gegen Krankheiten die erforderliche Widerstandsfähigkeit, wie beispielsweise die Brünette, denn auch die Schwarze ist leicht zu nervösen Erkrankungen und Hysterie geneigt und aufnahmefähig für Infektionen! Die Blonde ist nicht robust genug, sie verträgt nicht die winterlichstrenge Kälte und nicht die sommerliche Hitze. Ihre Haut wird in der Hitze nicht rot oder braun, sondern zunächst weiß, sie nimmt also eine Schutzfarbe an, denn Weiß reflektiert das Sonnenlicht sehr stark, während schwarz es absorbiert. Aber erst nach längerem allmählichen Gewöhnen bräunt sich die Haut und verleiht ihr einen noch herberen und schöneren Reiz. An kalten Tagen aber wechselt die Hautfarbe von Rot über Blau bis zum Grün, und die sogenannte „Gänsehaut" ist ihr eine häufige Erscheinung! Schreck und Angst finden ebenfalls bei ihr einen guten Boden, da sie dagegen wenig starke Nerven hat!

Rheumatismus ist oft bei der Blonden ein ständiger Gast, und es ist Tatsache, daß sie für ihre Begehrtheit hohe Preise an das ihr geschenkte Leben zahlt, Preise in gesundheitlicher, wie in seelischer Hinsicht! Und der Mann, der sie heiratet, der sich von ihr besonders angezogen fühlt? Er nimmt mit dieser seltenen Frau — die sie heute schon ist — ein nicht geringes Risiko auf sich und muß sie hüten wie seinen Augapfel, und ein verständnisinniger, rücksichtsvoller Gatte sein, wenn er mit einer Blondine ein dauerndes Glück begründen will!

Was sagen unsere Leserinnen und Leser zu diesen Ausführungen?

(Die Schriftleitung.)

Liebe und Ehe als Universitätsstudienfach

Von Hans H. Reinsch.

Es gibt Ehe- und Liebesberatungsstellen, es gibt Psychologen und Philosophen, die sich alle mit der Besserung und Höherentwicklung der Ehe befassen, aber nur schwer gegen die zunehmenden Ehescheidungen und Ehezerrüttungen anzukämpfen vermögen. In einer zwischen zwei Menschen zustandegekommenen Lebensgemeinschaft gilt es stets, zwei Weltanschauungen in Harmonie miteinander zu bringen, die oft sehr verschieden von einander sind. Gelingt es auf die eine oder andere Art, dann mag es gut gehen, sonst aber soll die Ehe- und Liebesberatungsstelle helfen und zumeist, wenn es schon zu spät ist! Die Wurzel der Zerrüttungen aber muß schon vor dem Eheschluß beseitigt werden, wozu ja die Beratungsstellen da sind. Wissen wir aber nicht alle, daß oftmals zwei Menschen sich nicht getrauen, von ihrer Liebe oder Intimerem zu reden, geschweige denn sich anderen, fremden Menschen anzuvertrauen? Es ist das eine falsche, verwerfliche Scham und vieles würde besser stehen, wenn die Liebenden gerade in den sie bewegenden und oft unverständlichen Gefühlssachen restlose Offenheit walten ließen, zumindest unter sich, um sich dadurch vor Zweifel und Mißverstehen zu schützen!

Die intensiven Anstrengungen zur Besserung der Ehe machte man bisher in Amerika! Probeehe, Kameradschaftsehe und anderes wurden dort geboren, und nun auch noch Ehekurse an der Universität Boston eingerichtet, die alle zukünftigen Ehefrauen über die Grundbedingungen harmonischen Zusammenlebens und vieles andere belehren sollen.

Auf Grund psychologischer Methoden wird zunächst grundsätzlich ermittelt, ob sich die als Hörerin meldende Frau überhaupt zur Ehefrau eignet. Dann aber beginnt der Kursus an der Wurzel vieler Ehezerrüttungen sein Werk: die Frau hat sich zunächst über die finanzielle Kraft ihres Mannes zu orientieren und danach ihre Ansprüche zu bemessen! Rechnungsführung und Abrechnung werden gelehrt und als weiterer Grundsatz aufgestellt, daß die auch in der Ehe aus besonderen Gründen noch berufstätige Frau nicht das Recht hat, ihr Einkommen für sich zu verwenden, sondern sich ethisch gezwungen fühlen soll, damit zur Gemeinschaft und ihren Anforderungen beizusteuern! Man setzt also unzweideutig einen neuen Faktor ein: die Vernunft! Diese soll bei der Gattenwahl nicht die Hauptstimme sein, sondern nur mitwirken! Ueberzeugungen, Gewohnheiten und besondere Neigungen fallen gleichfalls hierunter, sei es, daß sie politischer, religiöser, kultureller, gesellschaftlicher oder sportlicher Art sind! Frauen, die unbedingt ihr Leben durchtanzen wollen, werden darauf hingewiesen, daß sie sich einen gleichen Ehepartner suchen müssen, da derartige Kleinigkeiten oft den ersten Anstoß zu Ehezwistigkeiten geben.

Die Lektionen dieser Art umfaßt das erste Semester! Dann beginnt erst die Einweihung in die Charakteristik der Liebe, wodurch der Frau klar gemacht wird, welche besonderen Eigenschaften dazu gehören. Leidenschaft, wenn sie vorhanden ist, muß bald erlöschen und einem klaren, verständigen Wesen Platz machen, das sich die Mühe nimmt, den anderen zu verstehen, indem die Frau zu ihm und seiner Wesensart hinstrebt, aber nicht den Mann zu sich zieht oder verlangt, er solle sich feminene Eigenschaften angewöhnen! Die Frau muß sich möglichst vor Eingehen der Ehe in die Psyche des anders gearteten Mannes einfühlen, denn der Entwicklungsgang in der Ehe ist bei beiden verschieden, so daß Harmonie aus diesem Mangel an Einfühlen leicht zum Gegenteil werden kann, auch wenn sie vorher bestand! Sehr anerkennenswert nach unserem europäischen Standpunkt ist dabei die Forderung, daß die Frau auch dem Manne einen tiefen Einblick in ihr Gefühlsleben geben soll und sich nicht in falsches Schamgefühl einkapselt. Damit hat die „unverstandene Frau" endgültig ausgespielt! Sie soll darum immer ein Ziel haben, das für sie richtungbestimmend ist und das ganz verschieden sein kann: es soll nach sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen des Mannes festgelegt sein, aber auch ihren eigenen Fähigkeiten und ihrer Begabung entsprechen.

Außerdem wird der Hörerin psychologische Umsicht gelehrt, die etwa darin besteht, daß sie nicht langweilig sein darf, um einen geistvollen Mann nicht dauernd abzustoßen. Darum muß der Horizont der Frau sich nicht nur auf ihr häusliches Wirken erstrecken, sondern auch vor allem auf geistige und berufliche Interessen des Mannes. Auch für Ausbildung in geistiger Beziehung sorgen die Ehekurse.

Wesentlich ist aber, daß die Frau über ihre Bestimmung als Weib und Mutter Aufschluß erhält. Dabei hat eine Auseinandersetzung zwischen den Ehepartnern vor der Ehe stattzufinden, die ergeben soll, ob der Wille zum Kind gemeinsam ist oder nur einseitig, und ob das Kind besahendenfalls nach dem auch von Nietzsche aufgestellten Prinzip gewollt wird, sich nicht nur fort-, sondern hinaufzupflanzen! Ein Ehevertrag basiert nicht auf materiellen Fundamenten allein, sondern auf gemeinsamen Ideellen, die eben vorher definiert und auf Harmonie geprüft werden müssen, während bisher Eheunglück zumeist daraus entstand, daß der eine herrschen wollte, der andere der Unterdrückte war! Damit soll dem Pantoffelhelden, wie dem tyrannisierten Weibe ebenfalls ein Ende bereitet werden, da beide, nach den Forschungen der Sexualwissenschaftler, bald eine zerstörte Ehe erleben mußten. Unterdrückungen seelischer, moralischer und materieller Art sind jedem Menschen auf die Dauer unerträglich! So vergißt man auch nicht, den Ehestudierenden seelische Größe und Großzügigkeit vor Augen zu führen. Besonders Kleinlichkeit ist ein Uebel, das sich nur zu bald zu Zwistigkeiten ernsterer Art auswächst, doch darf dabei das Feingefühl nicht vergessen werden, dessen Mangel etwaige Taten seelischen Großmutes dem anderen später vorhält. Die Frau hat vor allem die Pflicht, ihren Gatten verstehen zu lernen, wie er sie, und so ist das Verstehen von Mensch zu Mensch die konzentrierte Essenz, die der künftigen Ehefrau in den Semestern über die Ehe beigebracht wird, worüber sie eine besondere Urkunde erhält. —

Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß derartige Ehestudien sehr viel für sich haben, denn Unkenntnis ist oft der Anstoß, psychologisch falsche Wege zu beschreiten, wodurch dann nur allzuleicht eine Ehe in die Brüche geht. Nur wird man sich im schwerfälligeren Deutschland nicht so schnell auf ein derartiges, keineswegs zu verwerfendes Mittel stürzen, aber der Versuch — etwa seitens der bestehenden Eheberatungsstellen — wäre nur zu empfehlen.

Die Aenderung der Eheschließungsformel in Polen. Die seit dem Jahre 1614 geltende Eheschließungsformel ist von der katholischen Kirche dahin abgeändert worden, daß die Braut bei der Trauungszeremonie zukünftig nicht mehr ehelichen Gehorsam zu geloben braucht. L.

Der Geschäftsreisende Hoover

Von Diplomaticus

Der in Süd-Amerika drohende Krieg hat die Aufmerksamkeit von einem Vorgang abgelenkt, der in diesem Erdteil als von größerer Bedeutung sich erweisen wird, als die Grenzscheibereien im Gran Chaco. Das ist die Rundreise Hoovers, des erwählten neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten, durch die lateinamerikanischen Länder. Selbst das angebliche Attentat auf den nordamerikanischen Staatsmann, das in Argentinien geplant worden sein soll, ist über dem Kriegslärm vergessen worden.

Hoovers Reise erklärt sich aus persönlichen wie aus politischen Gründen. In der ersten Hälfte seines gerafften Daseins hat er in fast allen Teilen der Welt gewirkt und gewirkt, in Australien, im äußersten Osten, in Indien, in Rußland, und sehr lange in England und Belgien. Süd-Amerika ist der einzige Kontinent, den er nicht kennt. Er will das einzige größere Loch, das er in seiner persönlich erworbenen Länder- und Völkerkunde hat, durch diese Reise stopfen.

Die Vereinigten Staaten haben eine große und ständig anwachsende Industrie; der innere Markt, wie groß auch die Möglichkeiten seiner Ausweitung seien, hält mit ihrer Erzeugungsfähigkeit, die die sich immer noch verfeinernde Rationalisierung ständig steigert, nicht mehr gleichen Schritt. Von Tag zu Tag empfindet die amerikanische Industrie stärker die Notwendigkeit vermehrter und verbreiterter Ausfuhrwege. Sie ist, mutatis mudandis, auf dem Punkt angelangt, wo sich unsere Industrie vor dem Kriege befand: Stillstand ist Rückschritt.

Die Vereinigten Staaten haben vor ihren Toren zwei große Märkte, über die sie ihre Waren ergießen können: China und Latein-Amerika. Aber in China stoßen sie hart mit England und Japan zusammen. Latein-Amerika ist dagegen ein prachtvolles Aufnahmegebiet, sowohl wegen seiner Ausdehnung, wie wegen seiner Entwicklungsmöglichkeit, wie endlich wegen seiner Bedürfnisse, mit einem Wort: wegen des verhältnismäßig hohen Zivilisationsgrades seiner Bewohner.

Die Vereinigten Staaten exportieren nicht nur Waren, sondern auch Kapitalien. Sie haben an beidem Ueberfluß, die Zahlen beweisen es. Im Jahre 1912 hatten die Vereinigten Staaten in Süd-Amerika 174 Millionen Dollar investiert; heute sind's 2167 Millionen.

Eine solche Summe — und sie vergrößert sich täglich — ist ein fernhin leuchtender Maßstab für das Interesse, das Süd-Amerika der Wirtschaft und der Politik der Vereinigten Staaten abnötigt. Je nachdem diese Länder gedeihen oder verarmen, je nachdem sie den Vereinigten Staaten freundlich oder feindlich gesinnt sind, je nachdem sie unter einander Frieden halten oder sich bekriegen, können die Rückwirkungen dieser Zustände auf die Wohlfahrt der Vereinigten Staaten beträchtlich sein. Das eröffnet für den Herrn des Weißen Hauses eine Welt von Problemen.

Die heutigen Beziehungen der Vereinigten Staaten mit ihren wichtigsten Klienten sind nun alles andere als glänzend. Sie werden von gefühlsmäßigen, politischen und wirtschaftlichen Umständen getrübt.

Seit einigen Jahrzehnten, und besonders seit dem Kriege, hat sich das Rassenbewußtsein in Amerika verschärft. Wenn man bedenkt, daß es zwischen Argentinien und Zentralamerika, die von einer ganzen Erdzone getrennt werden, fast gar keine direkten Beziehungen gibt, so kann man das brennende Interesse, das man in Buenos Aires der Entwicklung der mexikanischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten entgegenbringt, nur so verstehen, daß man Mexiko als den vorgeschobenen Wachtposten der spanischen Volkheit gegen die angelsächsische Welt betrachtet.

Wollte man auch annehmen, daß die Eroberung von Texas heute vergessen ist — so sicher ist das übrigens nicht —, so sind es bestimmt nicht: die erzwungene Trennung der Republik Panamá von der Republik Columbien, die immer wieder verlängerte Besetzung verschiedener spanisch sprechender Antilleninseln, die Intervention in Nicaragua und die feindselige Haltung der Vereinigten Staaten gegen jede Anstrengung Mexikos zur vollständigen Unabhängigkeit. Die von der Regierung von Washington auf der letzten panamerikanischen Konferenz kundgegebene Weigerung, auf das Interventionsrecht (wenn das ein Recht ist!) zu verzichten, hat in Süd-Amerika revoltierend gewirkt. Ein wachsender Widerstand macht sich seitdem in allen latein-amerikanischen Staaten gegen diese Haltung Washingtons bemerkbar, sogar in demjenigen Lande, das am meisten auf die Gnade Washingtons angewiesen ist: in Kuba.

Genau so haben sich die Dinge auf wirtschftlichem Gebiet entwickelt. Die Latein-Amerikaner sind weit davon entfernt, den Vereinigten Staaten dankbar zu sein, daß sie von ihnen Waren und Geld erhalten. Sie fürchten in diesen Beziehungen im Gegenteil die Vorboten der politischen Abhängigkeit, die in kleineren und schwächeren Staaten heute schon offenkundig ist.

Vor allem wirft man den Vereinigten Staaten vor, daß sie in ihren Handelsbeziehungen die volle Gegenseitigkeit hartnäckig und hochmütig ablehnen. Die Kupferminen Columbiens z. B. sind in ihren Händen. Anstatt das Mineral an Ort und Stelle zu verarbeiten, unterhalten sie an der Westküste eine ganze Segelflotte, die die Erze in ihr Land führt, wo sie verarbeitet werden. Die Latein-Amerikaner erblicken hierin den Beweis, daß die Vereinigten Staaten ihre industrielle Entwicklung zu hintertreiben versuchen.

Dasselbe gilt, nur noch in verstärktem Grade, von der Landwirtschaft; jede Konkurrenz der ihrigen halten die Vereinigten Staaten durch enorme Zölle fern. Während sie alle Mittel der Ueberredung und der Reklame, ja des Zwanges, wo es angeht, benutzen, um so viel wie möglich zu verkaufen, sperren sie sich gegen den Ankauf, sei es durch Zölle oder durch gesundheitspolizeiliche Schikanen oder gar durch Einfuhrverbote. Bekanntlich erfolgte aus diesen Gründen ein heftiger Zusammenstoß auf der panamerikanischen Konferenz zu Habana zwischen den Delegationen Argentiniens und der Vereinigten Staaten. Der Kampf zwischen diesen beiden Ländern hat sich so verschärft, daß Argentinien, um sich gegen den Protektionismus Washingtons zu verteidigen, eine Monopolpolitik eingeschlagen hat.

Argentinien kauft in den Vereinigten Staaten, verkaufen tut es aber hauptsächlichst nach Europa, das ihm, gemäß den heute bestehenden Kommunikationsmitteln, verkehrsgeographisch näher liegt und eine Einfuhr williger empfängt. Da es schwerer ist, Kunden als Lieferanten zu finden, so ist es natürlich, daß Argentinien heute seine Politik mehr nach London als nach Washington orientiert. Die Dinge liegen heute ganz klar so, daß die Amerikaner in Argentinien höchst unpopulär sind, und darum war es kein Wunder, daß Mr. Hoover während seines ganzen Aufenthalts in diesem Lande von einem vierfachen Polizeikordon behütet werden mußte.

Etwas anders liegen die Dinge in Brasilien, weil der ehemals in Hamburg zentralisierte Kaffeemarkt nach New York abgewandert ist. Aber auch hier verdenkt man den Yankees ihren Egoismus. Man wirft ihnen vor, daß sie künstlich auf den Kaffeepreis drücken und dadurch ihre brasilianischen Freunde ruinieren.

Zwischen den Vereinigten Staaten und Chile sind die Unstimmigkeiten mehr politischer Natur. Der nordamerikanische Schiedsspruch in der Tacna-Sache hat die Chilenen erbittert, was Hoover keineswegs unbekannt ist. Und man fragt sich, was er für eine Haltung wird einnehmen können gegen dieses Konzert von Vorwürfen, Unstimmungen und Ansprüchen?

Sich informieren? Gewiß, Versprechen? Vielleicht. Aber halten ist etwas anderes. Denn man steht hier vor der Auswirkung von weltgeschichtlichen Kräften, auf die der Einfluß eines einzelnen Mannes, und sei er noch so mächtig, nicht sehr groß sein kann. Man wird damit rechnen müssen, daß sich die Beziehungen zwischen den beiden Amerika immer mehr verschlechtern, und daß die Hoffnungen, die an manchen Plätzen Süd-Amerikas sich an Hoovers Rundreise knüpfen, kein langes Leben haben werden.

Im Spiel der großen welthistorischen Gegensätze wird es von Bedeutung sein, welche Geschicklichkeit und Kraftentfaltung auf dem südamerikanischen Schauplatz der einzige ebenbürtige Gegenspieler, den Amerika heute hat, England, beweisen wird. Es ist noch nicht deutlich genug in das Bewußtsein unserer Zeitgenossen eingegangen, daß der große Kampf, der alle anderen Geschehnisse der heutigen Politik überschattet und beeinflußt, der zwischen den beiden angelsächsischen Nationen ist. Auch unsere Gegenwart und Zukunft wird von diesem Kampf sehr empfindlich beeinflußt — darüber ein anderes Mal das Nähere —, und deshalb ist Mr. Hoovers Süd-Amerika-Reise eine Erscheinung, die nicht nur für den neuen Kontinent, sondern auch für uns von größter Bedeutung ist.



Das Gegenteil des Bubikopfes

Ueber die Fontange, den Riesen-Haaraufbau der Modedame des Rokoko, also sozusagen das Gegenteil des Bubikopfs, plaudert Friedrich Wendel in seinem amüsanten Werk „Die Mode in der Karikatur" (Paul Aretz Verlag, Dresden, Leinen 25 ℳ, Halbfranz 35 ℳ, Ganzleder 45 ℳ) folgendermaßen:

„Brauch und Sitte der Geschichtsschreibung ist, die Fontange als „Erfindung" der Marie Angélique des Fontanges, einer Geliebten Ludwigs XIV., zuzuschreiben, obwohl die Belege äußerst mangelhaft sind. Die schöne Herzogin soll einmal auf der Jagd, als sie ihren Hut verloren hatte, ihren Kopf gegen die Sonnenstrahlen dadurch geschützt haben, daß sie sich Zweige ins Haar steckte. Dem König soll es so gut gefallen haben, daß er die Geliebte bat, fortan „immer so" zu erscheinen, was dann zur Fontange geführt haben soll. Die Geschichte der Mode ist nicht arm an ähnlichen Legenden. Die im Nacken hochgeklappte Haarkrause soll eine Erfindung der Maiden-Queen sein, die damit gewisse Hautunreinigkeiten habe verdecken wollen. Die Perücke soll aus ähnlichem Anlaß durch den französischen Kavalier Philippe de Varan erfunden worden sein; der Spötter Lichtenberg meldet darüber: „. . . Sin haar was wechgefreten — Van französischem schorf, van lüsen und van neten: — Dorüm must he ut noet up middel sin bedacht, — Darmit sin schabbich kopp — Em nich in schanden bracht." Was also bedeutet hätte, unglaubwürdig genug, den Teufel durch Beelzebub zu vertreiben. Die Krinoline des 19. Jahrhunderts wiederum wird der Kaiserin Eugenie als Einfall zugeschrieben, obwohl die Herrscherin mehrmals erklärt hat, nicht das geringste für ihre Einführung getan zu haben, und obwohl Tatsache ist, daß sie sie als erste verabschiedete. Aehnlich steht es mit den Mode-„Schöpfungen" Eduards VII. Im übrigen erfordert es englische Tradition, daß die Prinzen von Wales sich immer als elegante und flotte Herren geben. Von Erfindungen auf dem Gebiet der Mode sprechen zu wollen, geht nicht an. Möglich, daß hier und da einzelne Personen individuelle Aenderungen an den jeweils gültigen Formen vorgenommen haben, die später als erste Andeutungen bestimmter Modecharakteristik aufgefaßt worden sind, was man um so lieber tat, je höher gestellt die betreffenden Personen waren; bestimmend für die Mode ist aber immer die besondere Richtungnahme der Zeit, also die Gesamtheit der Vielen.

In einem Modewerk vom Jahre 1715, Amaranthes „Frauenzimmerlexikon", wird die Fontange folgendermaßen beschrieben: „Fontange oder Aufsatz ist eine von weißen Spitzen oder Flor über einen absonderlich dazu gebogenen und umwundenen Draht in die Höhe gestürmte und falteneiche übereinandergesteckte Haube, zwei-, drei- oder vierfach hintereinander aufgezogen, um die Ohren herum abgeschlagen, gefältet und mit geknüpften Bandschleifen von allerhand Couleur sowohl von vorn als hinten gezieret und beflecket. Die gehörigen Teile dazu, woraus die Fontange geknüpft und zusammengesteckt wird, sind der Haubendraht, die Kommode, das Nest von Draht, der Teller darüber, die Pavillons und das Band." Diese Beschreibung läßt die spätere monströse Entartung der Fontange zu riesenhaftem, schließlich eine zwölffache Höhe des Kopfes einnehmenden Aufbau kaum ahnen. Am Ende der Entwicklung steht die Vorschrift, daß der Kopf der Dame den Mittelpunkt zwischen Körper und Haaraufbau bilden müsse. Wir haben Berichte darüber, daß die Fontangen bei Festlichkeiten mit den kerzenbesteckten Kronleuchtern der Säle in unangenehme Berührung kamen und Feuer fingen, was selbstverständlich dem Unfug nicht den geringsten Abbruch tat.

Um 1765 stürzt die Fontange von der erreichten Höhe herab, bleibt bei einer maßvoll hochgebürsteten Frisur stehen, um im letzten Drittel des Jahrhunderts einem freien Lockenfall unter haubenartiger Kopfbedeckung Platz zu machen. Die Dormeuse, wörtlich Schlafhaube, erobert sich das Feld, es liegt im Stil der Zeit, mit einem Kleidungsstück intimer Art zu kokettieren. Aufs wildeste tobt der Geschmack der Zeit sich in diesen Hauben aus, die in verschiedenartigster Form und unter den verrücktesten Namen, meist in Anlehnung an aktuelle Ereignisse gebildet, getragen wurden. So begegnen wir der Dormeuse à la l'Indépendance als Anspielung an den amerikanischen Unabhängigkeitskampf, der Dormeuse à la Montgolfière als Anspielung an die ersten Luftballons, der Dormeuse à la Figaro und à l'Almaviva als Anspielung an das Theaterereignis des „Figaro" von Beaumarchais, auch die bezeichnende Dormeuse au galant déséspoir, die Dormeuse der galanten Verzweiflung, fehlt nicht.

„Sie sollen sich nicht heiraten!"

Ein Roman aus Geheimen Staatsakten.

Von Paul Lindenberg.

(Schluß)

Der König fügte diesem Schreiben ein „Cachet volant" an den Kapitän von Daemble in Alt-Landsberg bei, den Gouverneur des Schlosses, in welchem er ausdrücklich befahl, niemandem auf der Welt etwas von dem Arrestanten zu sagen und „allen Eclat auf das Menschenmöglichste zu verhüten, wonach Ihr Euch auf das genaueste zu richten habt?"

Der junge Cocceji ließ nicht von der „verführerischen Creatur". Er wurde daher eingesperrt und blieb anderthalb Jahre in Haft. Seine Leidenschaft hatte sich nicht abgekühlt, denn kaum war er frei, so suchte er die Geliebte auf, verließ mit ihr zu Beginn des Jahres 1751 Berlin und ließ sich mit ihr irgendwo trauen. Dann kehrte das endlich vereinte Paar nach der preußischen Hauptstadt zurück. Zunächst mag die Ehe geheim gehalten worden sein, allmählich trat aber doch die Tänzerin als Freifrau von Cocceji auf, was neue Verdrießlichkeiten und neue Beschwerden der Eltern zur Folge hatte. Und nun griff abermals der König ein, in einer Order vom November 1751, in welcher die beiden anfangs genannten Namen Bismarck und Uhden vorkommen. In jener Order heißt es: „Da sicher verlauten will, obführe die sich hier aufhaltende ehemalige Tänzerin Barbarini so wohl in der Stadt öffentlich als in ihren Briefen den Namen von Cocceji: So wird dem Königl. Geheimsten Rath und General Fiscal Uhden hiermit aufgegeben, dieselbe vor sich zu fordern und sie zu vernehmen, mit was vor Befugnüs Sie sich dessen unterstehe? Inmittelst keinen éclat davon zu machen, und von der Aussage zu meiner des Geheimten Etats Ministri von Bismarck Erbrechung zu berichten."

Uhden ersuchte in einem kurzen, sehr mangelhaft französisch geschriebenen Billet die Tänzerin, die er als „Mademoiselle" anredet, an einem bestimmten Vormittag zu ihm zu kommen, da er ihr, auf königlichen Befehl, Vorschläge zu machen habe, sie zöge es gewiß vor, dieser persönlichen Aufforderung zu folgen, als daß sie „gerichtlich citiert" werde.

Am selben Tage, dem 16. November, an dem die Barbarina diesen Brief erhalten, wandte sie sich in einem langen französischen, mit „Barbarina de Cocceji" — unterzeichneten Schreiben an den König, in welchem sie zunächst bemerkt, daß der General-Fiscal Uhden sie für den nächsten Tag vorgeladen habe, es könne sich, da sie sich keiner Schuld bewußt sei, nur um die von ihr eingegangene Verbindung handeln. Dann lautet es weiter: „Eine unbesiegbare Neigung bindet uns, den Geheimen Rat von Cocceji und mich schon seit langer Zeit an einander. Seine Treue im Dienst Ew. M. als deren Unterthan er die Ehre hat geboren zu sein, verbietet ihm, an ein Aufgeben desselben zu denken. Andererseits habe ich, von der unvergleichlichen Güte, die Ew. M. mir stets bewiesen, ermutigt, keinen Anstand genommen, in Ew. M. Staaten zurückzukehren; und meiner Rückkehr nach Berlin folgte jene Vermählung, die mir bis zu dieser Stunde so viel Widerwärtigkeiten verursacht hat, daß ich glücklich wäre, Sire, wenn das Geständnis meines gegenwärtigen Zustandes mir nicht Ihren Zorn zuzöge." Sie bittet sodann, der König möchte dem General-Fiscal befehlen, bezüglich ihrer Vermählung und ihres Aufenthalts in Berlin von jeder weiteren Verfolgung Abstand zu nehmen, und sie schließt: „Der väterliche Sinn Ew. M., welcher jeden Zwang der Herzen verabscheut, läßt mich Alles hoffen; aber das, was gegen mich spricht und worüber die Ehrfurcht mir Schweigen auferlegt, läßt mich Alles fürchten."

Der König war wohl allmählich der ganzen Sache überdrüssig geworden, vielleicht spielte auch eine leise Befürchtung mit, daß die einst von ihm so verehrte Tänzerin, von deren Schönheit und Anmut uns noch heute die Gemälde im Teezimmer des Potsdamer Stadtschlosses und in der Bildergalerie von Sanssouci berichten, doch ihre „Ehrfurcht" vergessen und das „Schweigen" brechen könnte! Kurz, er befahl unterm 18. November dem General-Fiscal Uhden, die Sache fallen zu lassen, er solle nur erforschen, wer der Geistliche gewesen, der die Barbarina mit dem jungen Cocceji getraut habe, was übrigens nicht gelang.

Ein Jahr nach der Vermählung seines Sohnes wandte sich der Großkanzler in einem längeren Briefe an den König, in welchem er anfragt, ob er nicht den Weg Rechtens beschreiten darf, den der König auch dem geringsten Untertane nicht versagt, oder, wenn dies nicht gewünscht wird, ob der König nicht „diese Leuthe an einen anderen Ort versetzen möchte. Ich habe diesen Sohn alle Tage vor Augen, wann ich in den geheimen Rath gehe und ohne Alteration kann ich ihn nicht ansehen. Ew. k. M. werden also nicht zugeben, daß ich meine grauen Haare mit Herzeleid in die Grube trage".

Erst nach einigen Wochen erwiderte der König dies Schreiben, er bittet um Vorschläge, wohin sein Sohn versetzt werden soll, er hätte keine Veranlassung, ihn zu bestrafen, „da dessen unbesonnene Heirath eigentlich Meinen Dienst nicht afficieret". — Der junge Cocceji mußte wohl von der geplanten Versetzung gehört haben, er richtete an den König ein Gesuch, davon abzusehen, und beklagte sich über die neue Verfolgung seitens seiner Familie. Auf diesen, vom 31. Mai 1752 datierten Protest erhielt nun der Briefschreiber einen französisch abgefaßten Bescheid des Königs, in welchem er dem jungen Cocceji ganz gehörig seine Meinung sagte, ihn als „Schandfleck seiner Familie" bezeichnete, als „widerspenstigen Sohn", der allen Grund hat, seinem Vater zu danken. Der Schluß lautet: „In Rücksicht alles dessen weiß ich Euch auch keinen andern Rath zu geben, als aufrichtig in Euch zu gehen, vernünftig zu werden, das Unrecht, welches Ihr Euren Aeltern angethan, zu erkennen und die Thorheiten, die Ihr in früherer Zeit begangen, durch ein verständiges, ehrenwertes und tadelloses Betragen wieder gut zu machen. Das ist das Einzige, was Euch zu thun bleibt, um das Andenken an die Verirrungen Eurer Jugend bei allen anständigen Leuten zu tilgen."

Cocceji wurde unter Belassung seines Ranges und Gehaltes nach Glogau versetzt, wo er alsbald die Stelle eines Vizepräsidenten einnahm, im Schloß an der Oder wohnend. War es die kleine Stadt und das nun nicht mehr gestörte Zusammenleben, kurz, die erst so glückliche Ehe schlug nach kurzem in das Gegenteil um. Dazu kam, daß der Herr Vizepräsident die Bekanntschaft einer jungen und schönen bürgerlichen Witwe gemacht hatte, die sein Herz mit neuem Feuer erfüllte. 1788 wurde die Scheidung ausgesprochen unter der von seiner Frau aufgestellten Bedingung, daß ihr Gatte nicht den geringsten Teil an ihrem sehr bedeutenden Vermögen haben sollte. Die ehemalige Tänzerin bestimmte dasselbe den Armen, sie bat König Friedrich Wilhelm II. um einen anderen Namen und konnte den einer Gräfin von Campanini annehmen. Ihre letzten Jahre verbrachte sie auf ihrem Gut Barschau, wo sie am 7. Juni 1799 starb

Aus dem heimatlichen Parteileben

Die Deutsche Demokratische Partei eröffnete den Landtagswahlkampf am Sonnabend und Sonntag mit 15 **Wahlversammlungen**, die im lippischen Norden abgehalten wurden. Die Versammlungen waren, wie uns von der Parteileitung geschrieben wird, durchweg gut besucht, mit Ausnahme derjenigen in Hohenhausen, Erder und Kalldorf. Der Besuch der Versammlung in Lüdenhausen hätte stärker sein können, während in den Orten Oberwüsten, Retzen, Entrup, Bavenhausen, Bentorf und Langenholzhausen teilweise bis zu 60 und 70 Versammlungsbesucher anwesend waren. In Langenholzhausen und Bentorf sprach der Abg. Kuhlemeier über die Regierungsbildungen, über die durch die Arbeitslosigkeit 1926 und 1926 entstandenen Schwierigkeiten, über die Belastung durch die Wegebauten und die Stellung der Partei zu den Steuergesetzen und zu den Zukunftsaufgaben, wie Siedlungen, Industrialisierung und Neuordnung des Schulwesens. In der Aussprache meldeten sich in Langenholzhausen die Herren Rüggemeier, Humke und Kreinsohst zum Wort. Herr Rüggemeier hatte einige nicht ganz unberechtigte Wünsche bezüglich Abänderung der Verkehrsordnung; während Herr Humke die Ansicht vertrat, der Landtag sei nur ein Bewilligungsapparat für die Regierung, er plädierte für den sofortigen Anschluß an Preußen; Herr Kreinsohst beschuldigte die Demokratische Partei der Feindschaft gegen die Landwirtschaft. Es wurde dem Referente- nicht schwer, die erhobenen Einwände zu widerlegen, und zum Schluß mußte Herr Kreinsohst zugeben, daß die Einstellung der Demokratischen Partei zur landwirtschaftlichen Besteuerung richtig sei. In Bavenhausen gina Herr Heumann insbesondere auf die Verkehrswünsche des lippischen Nordens ein und wies u. a. darauf hin, daß der Bau der Kalletalbahn von der Demokratischen Partei unter allen Umständen gefördert würde. Allerdings müßte es zuvor dem Lipp. Staate gelingen, die erforderlichen Gelder durch eine Anleihe aufzubringen. In der Aussprache vertrat Herr Gösselkehld die Auffassung, daß der Mittelstand eigentlich keine Berechtigung mehr habe, daß der Wirtschaftsprozeß sich vielmehr so vollziehen würde, daß durch die Genossenschaften und Konsumgesellschaften die Gewerbebetriebe aufgesogen würden. Demgegenüber konnte der Referent darauf hinweisen, daß der Mittelstand unter allen Umständen erhalten bleiben müßte, und daß die Demokratische Partei sich schützend vor den Mittelstand stelle, der seine Existenzberechtigung aus der Geschichte heraus bewiesen habe. — In Kirchheide ging es besonders lebhaft zu. Herr Rechtsanwalt Blanke aus Detmold mußte sehr energisch einschreiten gegen die Anwürfe, die ein politischer „Wallfenknabe" gegen Stresemann und Luther glaubte erheben zu sollen. Der Redner rückte diesen Jüngling so zurecht, daß er auf weitere Ausführungen verzichtete. — In Retzen setzte sich Herr Kisse mit der Wirtschaftspartei auseinander; er konnte an Hand authentischen Materials auf die zwiespältige Stellung und Haltung der Wirtschaftspartei in Reich und Länderparlamenten hinweisen, um darzutun, daß sie gerade nicht besonders die Interessen des Mittelstandes vertreten habe, wie sie stets glaubt betonen zu müssen. Die Versammlung quittierte mit lebhafter Aufmerksamkeit die Ausführungen des demokratischen Redners und ließ erklären, daß sie insbesondere mit dem lippischen Führer der Wirtschaftspartei, Herrn Baumgarten, nichts zu tun haben wolle. — Die Versammlung in Oberwüsten, die außerordentlich zahlreich besucht war, gab Herrn Heumann mit auf den Weg, daß die Demokratische Partei in ihrer Sorge für die Instandhaltung der Landesstraßen nicht nachlassen möge und wies besonders auf den schlechten Zustand der Landesstraße Salzuflen—Oberwüsten hin.

Sport und Spiel

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Mitteilungen

In der **2. Gauklasse** beginnt die **zweite Serie** am 3. Februar. **Vereine**, die einen früheren Beginn wünschen, wollen bis zum 1. Januar entsprechende Anträge stellen. Auch müssen Wünsche betr. spielfreier Sonntage und Angaben über Platzvorrecht (Hörstmar, Lieme, Hohenhausen usw.) bis dahin mitgeteilt werden, spätere Anträge werden nicht berücksichtigt! In der B 2-Klasse werden folgende Mannschaften — weil öfter nicht angetreten — nicht wieder mit angesetzt, falls nicht sofort von den Vereinen ein Antrag eingeht, der dies verlangt: Entrup 2, Heidenoldendorf 3, K.-Helpup 2 und Jerxen-Orbke 3. — Alle **Vereine werden daran erinnert**, daß die „Ful"-Gebühr für das letzte Vierteljahr und die zweite Rate der Kopfsteuer fällig sind. Nach dem Beschluß des Verbandsvorstandes spielen die säumigen Vereine ohne Punktwertung, der Gau wird diesen Beschluß unverzüglich zur Ausführung bringen! Die Postquittungen sind daher sofort einzusenden. — Folgende Vereine, die laut „A. M." Nr. 50 wegen Nichtmeldung genügender Schiedsrichteranwärter bestraft sind, werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Strafe in Kraft tritt, falls nicht bis 1. Januar der Aufforderung entsprochen ist: Entrup, Sommersell, Wendlinghausen, Barntrup, Bösingfeld, Bavenhausen, Heidelbeck, Erder, Bentorf, Heiden, Oerlinghausen, Maddenhausen, Leopoldshöhe, D. B. E. Detmold, Hiddesen und V. f. B. Detmold. Die Ortsgruppenobleute wollen bis zum 10. Januar die säumigen Vereine melden. — Die Vereine brauchen dem „Ful"-Verlag ihre Adresse für das nächste Vierteljahr nicht mitzuteilen, da dies von der Gauleitung geschehen ist. — In der 2. Gaukl. Gr. 3 spielen am 30. Dezember: Hohenhausen—Heidelbeck und Lüdenhausen—Bentorf.

Fr. M.

N. S. V. Hörste. Am Sonnabend, 29. Dez., findet die letzte diesjährige Monatsversammlung im Vereinslokal statt. Um Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird höfl. gebeten. Auch die Jugendlichen haben zu erscheinen. Anfang 8½ Uhr.

Dauernde Zunahme der weiblichen Theologiestudenten. In ganz auffälliger Weise nimmt die Zahl jener Studentinnen zu, die sich die Theologie als Studienfach wählten. So besitzt Bonn und Breslau 2 Studentinnen dieser Art, Berlin 18, Erlangen 12, Greifswald 9, Göttingen 4, Halle 4, Heidelberg 8, Jena 5, Kiel 7, Königsberg 4, Leipzig 3, Marburg 15, Münster 8, Rostock 5 und Tübingen 34 Theologie studierende Frauen. Im Sommersemester 1927 studierten insgesamt nur 95 Frauen das oben angeführte Fach.

Die drohende Gewerbeaufsicht in den Haushaltungen. Da bekanntlich die Hausfrauen die vorgesehene Kontrolle der Hauswirtschaft durch Gewerbeaufsicht, wie sie der Referenten-Entwurf eines Gesetzes über die in der Hauswirtschaft beschäftigten Kräfte vorsieht, ablehnen, werden von verschiedenen Seiten andere Vorschläge gemacht. So u. a. vom Oberregierungsgewerberat Wenzel, der die Jugend- und Wohlfahrtsämter als Kontrollorgane für die Hauswirtschaft besonders geeignet hält. Bis jetzt steht noch nicht fest, ob dieser Vorschlag von seiten der Regierung in Erwägung gezogen wird.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effektenbörse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 27. Dez. Die heutige Börse stand im Zeichen des Liquidationstages. Wie schon am Vormittag, war auch das Geschäft an der Börse gering. Die ersten Kurse waren meist 1 Proz. schwächer und gaben nur vereinzelt 2 und 3 Proz. nach. Im Verlauf setzten sich Kurserholungen von 1—1½ Proz. durch. Montane wurden durch die Meldung von französischen Kohlenstreiks angeregt. Das Geschäft war aber nach wie vor nur klein. Der Pfandbriefmarkt war ruhig und uneinheitlich. Unnotierte Werte waren 1 bis bis 2 Proz. niedriger. Der Kassamarkt war eher etwas fester bei 1—2 %igen Schwankungen. Der Verlauf war zunächst weiter freundlich, Mannesmann lagen sehr fest, da Gerüchte von einer Kapitalerhöhung und Beibehaltung der 8 %igen Dividende anregten, später schritt aber die Spekulation wieder zu Realisationen, so daß die Börse uneinheitlich, zum großen Teil auf Anfangsniveau, schloß. Bemberg 4½ Proz., Salzdetfurth 8½ Proz., Mannesmann, Karstadt, Westeregeln 8 Proz. über Anfang, Lorenz 4 Proz. und Svenska 5 M schwächer. — Nachbörse: Per Ultimo Januar ruhig und gehalten. Deutsche Bank 171½, A. E. G. 193½, Bergmann 233, Charlottenb. Wasser 134½, J. G. Farben 269½, Kali Aschersleben 287½, Karstadt 235¾, Polyphon 463, Rütgerswerke 105, Salzdetfurth 519. Schuckert 256¾, Siemens 418½—419, Tietz 290, Westeregeln 288.

*

Produktenbericht.

wtb. **Berlin, 27. Dez.** Nach der viertägigen Unterbrechung entwickelte sich das Geschäft am Produktenmarkt nur schleppend. Ein Teil der Börsenbesucher war noch nicht wieder erschienen, zudem lagen weder vom Inland noch von den überseeischen Märkten besondere Anregungen vor. Forderungen und Gebote für Brotgetreide hielten sich etwa auf Sonnabend-Niveau, das Angebot von Weizen und Roggen aus dem Inland war mäßig. Der Wetterumschlag hat auf der Oder und auf der Elbe noch nicht wieder zur offiziellen Eröffnung der Schiffahrt geführt. Am Lieferungsmarkt kamen für die Dezembersichten Anfangsnotierungen nicht zustande. Frühjahrslieferungen lagen für Weizen etwa 1 Mark, für Roggen ½ Mark schwächer. Die heute besichtigten rund 30 Tonnen Weizen, Roggen und Hafer waren kontraktlich lieferbar. Am Mehlmarkt ist das Geschäft noch nicht wieder in Gang gekommen, die Forderungen lauten unverändert. Hafer war infolge der Feiertage nur wenig angeboten bei stetiger Tendenz. Gerste still.

*

Produktennotierungen.

Berlin, 27. Dez. Weizen: märkischer 203—205, Dez. 220½—229—228½, Mai 238—237¾, schwächer; Roggen: märkischer 202—204, März 227½—226¾, Mai 237½—236½, ruhig; Braugerste 218—235. Futter- und Industriegerste 192—200, ruhig; Hafer: märkischer 191—198, Dez. 213—214, März 225¾, Mai 236¾ bis 235½, fester; Mais, loko Berlin 224—228, ruhig; Weizenmehl 25,75—28,75, ruhig; Roggenmehl 25,85 bis 28,60, ruhig; Weizenkleie 14,50, etwas fester; Melasse 15; Roggenkleie 14,10—14,20; Viktoriaerbsen 41—49; kleine Speiseerbsen 35—40; Peluschken 22—24; Ackerbohnen 21—23; Wicken 27—29,50; Lupinen, blaue 14,50—15, gelbe 17—17,50; Seradella 37—40; Rapskuchen 19,90—20,30; Leinkuchen 25,00—25,20; Trockenschnitzel 12,70—13,10; Sojaschrot 21,80—22; Kartoffelflocken 18,50—19,20.

*

Eierpreisnotierung. In der Woche vom 20. bis 26. Dezember beträgt der Preis für Eier ab lippischer Bahnstation und abzüglich sämtlicher Unkosten: Sorte A 21¼ Pf., Sorte I 20¾ Pf., Sorte II 19 Pf., Sorte III 18 Pf., Sorte IV 10½ Pf., Enteneier 16 Pf. (Mitgeteilt von der Geflügelzucht- und Eierverkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H., Bösingfeld.)

Viehmarkt

Dortmund, 27. Dez. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 650 Stück Großvieh, 406 Kälber, 4 Schafe, 2671 Schweine, 3 Ziegen. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—62, b) 56—58, c) 53—55, d) 50—52, e) 46—49, f) 40—45; Bullen: a) 53—55, b) 48—52, c) 43—47, d) 38—42; Kühe: a) 51—53, b) 45—50, c) 36—44, d) 25—35; Färsen: a) 55—59, b) 50—54, c) 42—49, d) —; Kälber: a) —, b) 85—90, c) 68—84, d) 50—67; Schweine: a) —, b) 78—80, c) 78—80, d) 76—78, e) 75—77, f) 73—75, Sauen 68—75. Der Marktverlauf war bei: Großvieh in guten Tieren rege, Schluß langsam, Kälbern flott, Schweinen gut.

Wetterungs-Uebersicht

vom 27. Dezember 1928.

Nachdruck verboten.

Das Islandtief ist unter erheblicher Vertiefung seit dem 24. über das Nordmeer und Skandinavien ostwärts gezogen und liegt jetzt mit seinem Kern über dem Finnischen Meerbusen. An seiner Vorder- und Südseite strömten mit großer Energie milde ozeanische Luftmassen nach Mitteleuropa, die den südosteuropäischen Hochausläufer weiter abbauten und verdrängten. Die in seinem Rücken nachfolgende Hochdruckwelle läßt Luft polaren Ursprungs südwärts vorstoßen und hat über Nordwestdeutschland bereits wieder Temperaturrückgang gebracht. Diese Kältewelle wird auch bei uns die Witterung der nächsten Tage bestimmen.

Wetteraussichten für den 28. und 29. Dezember.

In frischen Böen nach Nordwest bis Nord drehende Winde, teils wolkig teils aufheiternd; einzelne Regen- oder Schneeschauer; wieder sinkende Temperaturen, tagsüber in niederen Lagen noch etwas über dem Gefrierpunkt; verbreitete Nachtfröste.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 30. Dezember 1928.

Gottesdienste.

Reformierte Stadtkirche. 10 Uhr: Pastor Lohmeyer. Kindergottesdienst fällt aus. Nächste Vorber. Pastor Lohmeyer. 6 Uhr: Pastor Werdelmann.
Alte reformierte Kirche am Markt. 10 Uhr: Pastor vom Senden.
Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Konsul. Rat Scheumann. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Landkrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Meyer.
Immanuelskirche der Evang. Gemeinschaft Detmold. 9 Uhr: Gebetsversammlung. 10 Uhr: Predigt, Pred. Warweg-Hannover. 11½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Öffentliche Weihnachtsfeier des Jugendvereins. Jedermann willkommen.
Katholische Kirche. ½8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. Abends 6 Uhr: Andacht mit Segen.
Synagoge. Sonnabend, 29. Dez., morgens 9¼ Uhr.
Dahlhausen. 9,30 Uhr: Predigt (Phil. 4, 4).

Versammlungen.

Evangelisches Vereinshaus. Dienstag und Freitag 8,30 Uhr: Bibelbesprechung.
Paulinenanstalt. Mittwoch 8,30 Uhr: Kirchenchor. — Donnerstag 8 Uhr: Christl. Verein jg. Mädchen.
Stadtküche (Mühlenstr.) Sonntag 8 und Donnerstag 8,30 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend".
Missionsnähverein. Donnerstag 3¼ Uhr in der Herberge zur Heimat.

4131.2 **AMOL** hilft bei Rheuma, Gicht, Hexenschuß, Nerven- und Erkältungskrankheiten. Amol ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Lutherische Kirche. Sonntag 7½ Uhr: Jungmädchenverein.
Jugendbund für entschiedenes Christentum. Sonntag, abends 8 Uhr: Jugendbundstunde. — Montag, abends 10 Uhr: Silvesterfeier. — Donnerstag fällt aus.

Stadt Lage.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Jahr. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Evangel. Gemeinschaft (Bruchstr.). Nachm. 3½ Uhr: Predigt-Gottesdienst, Pred. Warweg-Hannover. Abends 8 Uhr: Jugendbund für E. C.
Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse. 10¼ Uhr: Hochamt.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmolder Teckelklub. Sonnabend, abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier im „Fuchsbau".
Stahlhelm Hiddesen. Sonnabend, abends 8 Uhr: Versammlung im Café Thusnelda.

Geschäftliches

Illustrierte Roman-Welt. Eine allwöchentlich erscheinende Romanzeitung für Haus und Familie. Herausgeber: C. F. v. Schlichtegroll, Leipzig. Verlag von Ewald & Co. Nachf., Leipzig. — Preis pro Nummer 25 Pfennig.

Ein neues Familienblatt, das alle Aussicht hat, in weitesten Kreisen Anklang zu finden! Es tritt mit seiner ersten Nummer soeben auf den Plan, deren geschmackvoller Umschlag sofort für das ganze einnimmt, und dessen Inhalt in guter Auswahl das bringt, was dem Publikum gefällt.

Es gelangen zunächst in dem Blatt zum Abdruck: „Schicksalswellen", ein Roman von H. Courths-Mahler, der die Eigenart der allgemein beliebten Verf. in hellstem Lichte kundtut, und neben diesem lernen wir den Roman: „Liebe und Trompetenklang" von Paul Hain kennen, der durch seine liebenswürdige Frische sofort für sich einnimmt. Drittens schließt sich diesen beiden Werken der Roman „Warum quälst du mich?" von Leni Behrendt an, der ebenfalls begeisterte Leser finden dürfte. Die veröffentlichten Romane schmücken von ersten deutschen Illustratoren, wie Carl Zapf und Fritz Berger gelieferte Original-Illustrationen, die zur Belebung des Ganzen wesentlich beitragen.

Auch sonst noch finden wir ganz- und halbseitige Bilder in dem neuen Blatt, die mit Geschmack und Sorgfalt ausgewählt sind und die ihm wirklich zur Zierde gereichen.

Nicht zu vergessen sei, zu erwähnen, daß auch kleine Humoresken, Novellen und allgemein interessierende Artikel verschiedentlichsten Inhaltes vorhanden sind, und daß auch eine Witz- und Spielecke nicht fehlt. Man kann den Inhalt des vortrefflich gedruckten Blattes einen ungewöhnlich vielseitigen nennen, einen, der angezeigt erscheint, dem neuen Unternehmen zahlreiche Freunde zu erwerben und es zu einem Lieblingsblatt des deutschen Hauses, der deutschen Familie zu machen.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des bekannten Zeitschriften-Großvertriebes Alfred Wagner, Dessau, Kleiststraße 8—9 bei. Bestellungen auf die „Illustrierte Roman-Welt" sind nur an diese Firma zu richten.

*

Preußische Central-Bodenkredit A.G. Wie wir hören, nimmt die in unserem Blatte am 1. Weihnachtsfeiertag veröffentlichte Zeichnung auf neue 5prozentige Central-Goldpfandbriefe vom Jahre 1928 zum Kurse von 97,5 Proz. einen recht befriedigenden Verlauf.

WIPPERMANN'S **Lipper Korn** rein gebrannter Korn F.W. Wippermann Lemgo 14811,1

Auto-Vermietung Auto-König Telefon: Amt Horn 77
Nachtanschluss mit Fernamt Detmold

Infanterie-Regiment
Graf Bülow von Dennewitz
(6. westfälisches)
Nr. 55
im Weltkriege
Preis in Ganzleinen gebunden Mk. 10.—
Aus dem Inhalt:
Geleitwort. Vorwort. Vorgeschichte des Regiments. Ursachen des Weltkrieges.
Der Weltkrieg 1914—1918.
Kapitel 1: Ausschnitte aus dem Weltkrieg.
" 2: Der Bewegungskrieg.
" 3: Die Schlacht bei Arras.
" 4: In Französisch Flandern 1. Teil.
" 5: In Französisch Flandern 2. Teil.
" 6: Vor Verdun.
" 7: Schlacht an der Somme.
" 8: Zweiter Einsatz vor Verdun.
" 9: Am Chemin des dames.
" 10: Dritter Einsatz vor Verdun.
" 11: Die große Schlacht in Frankreich.
" 12: Im Kampfgebiet der Somme.
" 13: Die feindliche Offensive 1918.
" 14: Kleine Erzählungen a. d. Feldleben
Anlagen:
1. Die Ersatzbataillone des Regiments.
2. Der Offiziersverein Nr. 55, Der Bund ehemaliger hier und die Traditionskompagnie.
3. Ehrentafel.
Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße 14

Lippische Fleisch- und Wurstwaren
Hausmacher
eigener Schlachtung, in langjährig anerkannter Güte. Spezialität: Dauerware
sowie täglich frische Bratwurst empfiehlt
Aug. Workmann
Detmold, Fernruf 3269

Motorrad
Flottweg, 4 PS, steuer- u. führerscheinfrei, fast neu, preiswert abzugeben. (16158
Aug. Rieke, Sylbach.

Fahnen
Reinecke
Hannover
Abzeichen — Vereinsbedarf
12803

Pfuhne & Co's Doppelsalon Zweifond
6562

Teppiche, Läufer Sardinen
Tisch-, Divan- u. Steppdecken o. Anzahlung 2 Monatsraten
Aggy & Glück
Frankfurt a. M. 280. Schreiben Sie sofort! (4028

Halbes Schwein, ca. 280—300 Pfd., abzugeb. Zu erfragen u. Nr. 16187 i. d. Geschst. der Landeszeitung.

Gebrauchter
Elektro-Motor
5—9 PS sofort zu kauf. gesucht. Eilangebote m. Preis an (16184
W. Scheulenburg
Holzhausen b. Horn i. L.

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

Gebrauchte, gut erhaltene
Hobelbank
zu kaufen gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 16123 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Motorrad
D.K.W., 4 PS, m. elektr. Licht, tadellos erhalten billig zu verkaufen.
Aug. Rieke, Sylbach. (16159)

Wegen Anschaffung eines größeren ist mein
Ford-Lieferwagen
(sehr geeignet für Bäcker, Schlachter usw.) sehr günstig zu verkaufen. (16060
Wilh. Kanne, Sachsenstr. Kolonialw.-Großhdlg.

Gebraucht., aber noch gut erhaltener
Kranken-Fahrstuhl
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preis unt. Nr. 16086 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

4—5-Zimmer-Wohnung
mögl. mit Stallung, in Nähe von Detmold od. Lage zum 1. April zu mieten gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 16135 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

2 möbl. Vorderzimmer an ruhigen Mieter z. 1. 1. 29 abzugeben. Zu besichtigen am 27. 12.
Paulinenstr. 901.

Zum 1. April in Hiddesen eine
5-Zimmer-Wohnung
einschl. Küche, abgeschl. Etage, elektr. Licht, Gas u. Wasserleitung, zu vermieten.
Schr. Angeb. u. Nr. 16008 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Suche
Landhaus
v. 6—7 Zimmern nebst Zubehör zu kaufen. Barauszahlung.
Schr. Angeb. u. Nr. 16129 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Beabsichtige mein
Fachwerkhaus
ca. 2 Scheffels. Größe, zu verkaufen, auch auf Abbruch ohne Land.
Ballweg, Klüt 25 b. Detmold. (16145

Leeres Zimmer
gesucht. (16150
Kaisers Kaffeegeschäft

Junges Mädchen, 18 Jahre, sucht z. 15. 1. oder 1. 2. Stellung als Stütze, am liebsten Geschäftshaushalt u. Mithilfe im Laden. Familienanschluß und Gehalt erwünscht.
Schr. Angeb. u. Nr. 16143 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Hausmädchen, sauber u. zuverl. für besseren Haushalt per 15. 1., evtl. früher gesucht.
Molkerei, 17. (16149

Für jungen Haushalt in Essen a. d. Ruhr wird zum 15. Januar 1929 ein jüngeres, erfahrenes (16126
Mädchen
gesucht.
Carl Brackfleck, Bielefeld Beethovenstraße 17.

Mädchen für Küche und Hausarbeit, zum 1. Januar gesucht. Lohn 35 Mk. monatl., alles frei. (16151
Hotel Hartmann Bad Lippspringe.

Suche z. 1. Februar ein tüchtiges, fleißiges
Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren, welches schon in besser. Hause tätig war. (16155
Frau Hanni Fraas Schötmar, Lagerstr. 12.

Tüchtiger
Holzmaler
für sofort gesucht.
Möbelfabrik Crossen a. Elster. (16127

Ziegelmeister
mit Kolonne
zur Anfertigung von 2 Millionen Feldbrandsteinen sofort gesucht. (16068
Schriftliche Angebote an Rheydter Aktien-Baugesellschaft, Rheydt.

Werkmeister
gepr. Tischlerm., 32 J., verh., m. allen vorkommenden Arbeiten, Bau, Möbel u. Innenausbau sowie Kalkul., Skizze, Detail best. vertraut, sucht pass. Stelle als Werkm. od. Stütze des Chefs z. Mitte Februar oder später.
Schr. Angeb. u. Nr. 16130 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Suche zum 1. April n. Jahres einen
Lehrling
m. guter Schulbildung.
Wilh. Kanne, Sachsenstr. Kolonialwaren-Großhandlung und Kaffee-Großrösterei. (16079)

Hallo!!!
Agenten, Reisende, Vertreter usw. wollen sich sofort für einen reißend abgehenden Artikel melden. Verdienst wöchentlich nachw. Mk. 100.— und mehr. (16121
Willibald Pötters, Bremen 10.

Wegen Erkrankung unseres jetzigen suchen wir zum Eintritt Mitte Januar einen ersten
Brenner
f. Hoffmannschen Ringofen in Dauerbetrieb. Derselbe muß langjährige Erfahrungen im Brennen besserer Ware haben (Klinker u. Vormauerungssteine). Kost und Wohnung auf der Ziegelei. (16001
Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften an Ringofenziegelei M. F. Rey, Erben K.-G. Düren (Rhld.)

Freistaat Lippe
Fürstliche Oberförsterei Berlebeck
Buchen-Nutzholz- und Buchen-Rollholz-Verkauf.

Im Anschluß an den am **10. Januar 1929, vormittags 10 Uhr**, im Gasthaus Odeon in Detmold stattfindenden Nutzholz-Verkauf aus den Staatsoberförstereien kommen aus der Fürstlichen Oberförsterei Berlebeck ca. 2630 Festmeter Buchen-Nutzholz A und B gemischt, darunter viel A-Holz, und außerdem in besonderen Losnummern ca. 450 fm Buchen-Rollholz zum Angebot. Schriftliche Gebote sind unter Anerkennung der Bedingungen mit Aufschrift „Submissionsverkauf" bis zum **9. Januar 1929, 18 Uhr**, an die Fürstliche Oberförsterei Berlebeck in Berlebeck in Lippe einzureichen.

Eröffnung der Gebote Donnerstag, den 10. Januar 1929, vormittags 10 Uhr, im Hotel Odeon in Detmold. (15978

Losverzeichnisse und Bedingungen kostenlos ab 28. Dezember 1928 durch die Fürstliche Oberförsterei Berlebeck in Berlebeck in Lippe.

Freistaat Lippe
27 220 fm Eichen-, Buchen-, Erlen-, Fichten-, Kiefern-Nutzholz.

Aus sämtlichen Lippischen Staatsoberförstereien kommen zum Ausgebot:
2845 fm **Eichen** Nutz- u. Grubenholz; 18 500 fm **Buchen** Nutzholz, A u. B gemischt; 1500 fm **Buchen** Rollholz; 68 fm **Erlen** Nutzholz; 3055 fm **Fichten** Nutzholz, 2765 Derbstg., 176 Hdt. Reisstg.; 740 fm **Kiefern** Nutzholz; 210 fm **Kiefern** Grubenholz; 110 rm **Kiefern** Spitzenknüppel.

Schriftliche Gebote, für jede Oberförsterei auf besonderem Bogen, sind unter Anerkennung der Bedingungen mit Aufschrift **„Submissionsverkauf" bis zum 9. Januar 1929, nachmittags 18 Uhr**, an die Regierung, Forstabteilung, in Detmold einzureichen.

Eröffnung Donnerstag, den 10. Januar 1929, vormittags 10 Uhr, im Hotel „Odeon" in Detmold. — Zuschlag bleibt vorbehalten.

Losverzeichnisse und Bedingungen kostenlos ab 21. Dezember 1928 durch die Regierung, Forstabteilung. (15884

Bad Salzuflen-Schötmar

Abgeschl. Etage
6 Zimmer m. Zubehör, z. 1. April 1929 abzugeben. Parkstr.
Angeb. u. Nr. 9354 an d. Geschst. der Lipp. Rundschau Bad Salzuflen.

Leeres Zimmer
Parterre, per sofort zu mieten gesucht.
Offert. u. Nr. 9851 an d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Wer verkauft
Wohn- od. Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain. Eof. Angebote an
K. Lahmeyer, Bremen, Reuterstr. 22. (15937

Das von mir bisher betriebene **Baugeschäft** trete ich mit dem 1. Januar 1929 an meinen Sohn **August Nolting jr. ab.** Ich bitte meine verehrte Kundschaft, auch ihm das mir stets bewiesene Vertrauen und Wohlwollen entgegenbringen zu wollen. **Das Fliesengeschäft, verbunden mit Baumaterialienhandlung,** führe ich unverändert fort und bitte um geneigten Zuspruch.
Aug. Nolting sen.
Fliesen- und Baumaterialienhandlung
Bad Salzuflen — Alleestraße 16

Geschäfts-Uebernahme
Uebernehme mit dem 1. Januar 1929 das von meinem Vater seit Jahren geführte Baugeschäft und bitte, das meinem Vater geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.
Aug. Nolting jr.
Baugeschäft

Soeben erschien
LASSALLE
DIE MACHT DER ILLUSION
DIE ILLUSION DER MACHT
von
ARNO SCHIROKAUER
Mit zahlreichen Bildern
Geheftet M 7.–, In Leinen M 10.–
Das 19. Jahrhundert hat vielleicht kaum einen so leidenschaftlichen, von Diktatorengelüsten und Machthunger getriebenen Lebenslauf aufzuweisen, wie den Ferdinand Lassalles.
Verlangen Sie unseren reichhaltigen, wertvollen Almanach mit 16 Tiefdruckbeilagen (Preis nur 80 Pfg.) als einen sicheren Führer durch den diesjährigen Weihnachtsbüchermarkt.
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstr., Ecke Grabbestr.

Demokratische Bauernkundgebung

am **Freitag, dem 28. Dezember, abends 7½ Uhr** in **Brakelsiek** (Potthast)
am **Sonnabend, d. 29. Dezember, abends 8 Uhr** in **Leopoldshöhe** (König)

Redner:

Preuß. Landtagsabgeordneter Wachhorst de Wente
und Landtagsabgeordneter Kuhlemeier

Erscheint in Massen!

Demokratische Mittelstandskundgebung

am **Sonnabend, dem 29. Dezember, abends 8 Uhr**, in **Horn** (Oppermann)
Redner: Bäckermeister **Hourtz-Bochum** früherer preuß. Landtagsabgeordneter, Vorstandsmitglied des westfälisch-lipp. Handwerkerbundes
Stadtverordneter und Bäckermeister **Bussemeier, Lage**
am **Sonntag, d. 30. Dezember, nachm. 4 Uhr**, in **Schwalenberg** (Rathaus)
abends 8 Uhr in **Schieder** (Deutsches Haus)
Redner: **Hourtz, Bochum** Mitglied des Landespräsidiums **Beise, Lage**

Freie Aussprache!



Scheffers Tanz- u. Anstands-Schule

Unsere Kurse im neuen Jahr beginnen:

Lage Konzertsaal Schröder, Mittwoch, 2. Jan., abends 8 Uhr,

Steinheim i.W. Gasthaus Hildebrandt, Donnerstag, den 3. Januar, abends 8 Uhr.

Detmold Hotel „Arminius", Freitag, 4. Januar, Anfänger-Kursus 8 Uhr, Modernerzirkel 9 Uhr.

Lemgo Gasthaus „Zur Krone" (Fr. Röding), Montag, 7. Januar, abends 8 Uhr.

Nebst einem tadellosen Walzer lehren wir, wie jed. Jahr, die neuesten Gesellschaftstänze in bekannter vornehmer Form.

Gesellschaftlich zusammengestellte Privatzirkel, auch speziell für Ehepaare, sowie Einzelunterricht auf Wunsch.

J. Scheffer und Frau
Detmold, Schülerstr. 41

Oberförsterei Schieder
Nutz- und Brennholzverkauf.

Am Donnerstag, dem 3. Januar 1929 im Kruge zu Höntrup. Aus dem Höntruperholz. Distr. 64e, f: Nr. 235—241 Bu. 1 Std. Nutzholz mit 0,75 fm, 8 rm Klob., 1 rm Knpl., 5 rm Astreisig. Nr. 224—234 = 11 rm Klob., 2 rm Knpl., 5 rm Astrfg. 1 Std. Fichten-Nutzholz mit 1,05 fm, 1 Std. Kiefern-Nutzholz mit 0,45 fm. Distr. 65c: Nr. 180—194 = 1 rm Eichen Klob. ungek., Bu. 34 rm Klob. Nr. 207—212 = 9 rm Knpl. Nr. 217—228 = 35 rm Astrfg. Distr. 64c: Nr. 64—150 = 128 rm Klob., 135 rm Astrfg., 1 Std. Eichen-Nutzholz mit 0,58 fm. (16128

Heute abend 7½ Uhr entschlief sanft und unerwartet unsere unvergeßliche, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

die Lehrer-Witwe

Johanne Führing

geb. Meier

im 85. Jahre eines arbeits- und segensreichen Lebens

In tiefer Trauer:

Pauline Führing
Wwe. Anna Reese, geb. Führing
Gustav Führing und Frau
Pfarrer Alwin Reese und Frau
Else Führing, Lehrerin

Detmold, am 2. Weihnachtstage 1928

Aus besonderen Umständen wird dringend gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 30. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Brunnenstraße 45 aus

Trauerfeier vorher

Am Heiligabend entschlief sanft infolge Herzschwäche nach einem arbeitsreichen Leben unsere treusorgende liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Hedwig Klipsch

geb. Greißner

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen:

Helmuth Klipsch und Frau
Marga geb. Reiche
Helmut Berghändler u. Frau
Hildegard geb. Klipsch

Detmold, Lemgoerstr. 16
Oberfrohna i. Sa., 26. Dez. 1928

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. d. Mts., nachm. 2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Seit 30 Jahren bestehende Konsumentenfabrik in Asbestfabrikaten und technischen Gummiwaren sucht für den Kreis Lippe-Detmold

Bezirks-Vertreter

die nachweislich gute Beziehungen zu sämtlichen Industrien haben (16124
Ausführliche Angebote unt. K. 8519 an William Wilkens, Hamburg 1.

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

Liesbeth Bertram
Heinrich Tölle

Schieder, Weihnachten 1928

Todesanzeige

Heute nacht entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Heinrich Brinkmann

im Alter von 87 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie Brinkmann.

Fromhausen, 26. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet am Sonnabendnachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige

Im festen Glauben an seinen Erlöser entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Hermann Heißmeyer

im 60. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Helpup, 24. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag, 28. Dezember, 3¼ Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Am Heiligabend 10½ Uhr nahm der liebe Gott nach kurzer schwerer Krankheit unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe

Anna Schumacher

geb. Kippmann

im Alter von 58 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Geschwister Schumacher
Fritz Funke und Frau
geb. Schumacher.

Kachtenhausen, Lage, 27. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag, 28. Dezember, 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige

Nach kurzem Krankenlager entschlief sanft im 87. Lebensjahre mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

der Landrat a. D. Geh. Regierungsrat

August Kirchhof

Im Namen der Hinterbliebenen

Anna Kirchhof
geb. Pieperhoff

Detmold, den 25. Dezember 1928

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 29. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Gartenstr. 14, aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher. Beileidsbesuche dankend verbeten

---

Wegen Trauerfalles

bleibt mein Geschäft am **Sonnabend, den 29. Dezember**

geschlossen.

Wilhelm Sonntag
Detmold.

Ziegler-Konferenzen

finden statt:

Sonntag, den 30. Dezember, vormittags 9.30 Uhr in
Lage, bei Gastw. Schneider, (Alter Keller)
Langenholzhausen, bei Gastwirt Brand
Möllenbeck, bei Gastwirt Steckmann
Pivitsheide, nachmittags 5 Uhr bei Gastwirt Barkemeier
Montag, den 31. Dezember, vormittags 9.30 Uhr in
Lemgo, im Restaur. Röding, (Neues Tor)
Dienstag, den 1. Januar, (Neujahrstag), **vormittags 9.30 Uhr in**
Bad Meinberg, bei Gastw. Beermann
Schwalenberg, bei Gastwirt Röhne
Elbringen, bei Gastwirt Lutter

Tagesordnung:

1. War die Erwerbslosen-Sonderfürsorge für die Saisonarbeiter notwendig?
2. Aussprache

Zu diesen Versammlungen sind alle Saisonarbeiter der Konferenzorte und deren Umgebung eingeladen. Gilt es doch Stellung zu nehmen zu diesen Fragen. Wir fordern gleiches Recht für alle. Darum erscheint in Massen

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Abteilung: „Keramischer Bund"
Zahlstelle Detmold

Es liegt auf der Hand



daß das Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz ein stärkendes Getränk für Gesunde, Kranke und Rekonvaleszente, für Wöchnerinnen und stillende Mütter sein muß, wenn man berücksichtigt, daß obige Menge besten Gerstenmalzes dazu gehört, um einen halben Liter dieses altberühmten Bieres herzustellen. (14453

Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch: A. Thoren (Hch. Brück, Nachflg.) Wiesenstr. Fernspr. 2295; Rob. Gellrich, Fernspr. 2874, Detmold Fürstengartenstr. 13; Emil Pötzer, Feinkostgeschäft, Horn i. L., Fernsprecher 14; F. Beige, Kolonialwaren und Delikatessen, Horn i. L. Ewald Pötzer, Feinkostgeschäft, Bad Meinberg, Fernsprecher 49 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett. Auskunft über bequemsten Bezug erteilt gern die Fürstl. Brauerei, Bad Köstritz

---

Am ersten Weihnachtstage entschlief sanft infolge Schlaganfalls mein lieber Schwager, unser guter Onkel und Großonkel, der

Kaufmann

Albert Sonntag

im Alter von 67 Jahren.

Nach einem arbeitsreichen Leben wurde er plötzlich seinem Wirkungskreise, in welchem er 44 Jahre unermüdlich bis zum letzten Tage tätig war, entrissen.

Anna Sonntag, geb. Priester
Wilhelm Sonntag
Aenni Sonntag
Margarete Sonntag, geb. Opitz
Margrit und Annelore Sonntag

Detmold, den 25. Dezember 1928.

Beerdigung, Sonnabend, nachm. 3 Uhr von Bandelstraße 2. Trauerfeier vorher.

Nachruf

Am 1. Weihnachtstag, vormittags 10 Uhr, verschied ganz unerwartet unser allseitig beliebter

Herr

Albert Sonntag

Er war uns allen ein leuchtendes Beispiel treuer Pflichterfüllung und soll uns unvergessen bleiben.

Das Personal der Firma Wilhelm Sonntag

Saatkartoffeln

Holl. Erstlinge, Juliunieren, Industrie, Speisekartff.: Industrie, Juliunieren u. Futterkartoffeln vorrätig.

Ed. Vogt, Arminstr. 59 Tel. 2907. (15645

Nur das Gute bricht sich Bahn

Piepers Würstchen

gehen allen voran!

F. E. H. Pieper.

Hühneraugen

u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (5941

Herm. Lindau

Detmold, Krummestr. 6 Fernruf 1006.

Barkredite

v. Selbstgeb. a. jederm. schnellste Auszahlung. Hypoth. u. Baugeld d. Bank, Essen, Bornstr. 14 (14199)

Preußische Landespfandbriefanstalt

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Mohrenstraße 7-8 **Berlin W 8** Fernspr.: Zentrum 8033-37

Grundkapital und offene Reserven über 26 Millionen RM.

Zeichnungs-Einladung

Wir legen hiermit in der Zeit vom 29. Dezember 1928 bis 18. Januar 1929 zur Zeichnung auf:

reichsmündelsichere

GM 3 000 000 8%ige Goldmark-Pfandbriefe der Reihe XV

zum Vorzugskurse von 97.50% (letzter Börsenkurs 98.25%)

Gesamtkündigung bis zum 1. Juli 1934 ausgeschlossen.

GM 1 000 000 8%ige Goldmark-Komm.-Obl. der Reihe XIV

zum Vorzugskurse von 95.25% (letzter Börsenkurs 95.70%)

Gesamtkündigung bis zum 1. Januar 1934 ausgeschlossen.

GM 1 000 000 7%ige Goldmark-Pfandbriefe der Reihe X

zum Vorzugskurse von 89.50% (letzter Börsenkurs 90.25%)

Gesamtkündigung bis zum 1. April 1933 ausgeschlossen.

Obige Wertpapiere werden an den Börsen zu Berlin und Frankfurt a. M. amtlich notiert. — Die Reihen X und XIV sind bei der Reichsbank in Klasse A beleihbar. Die Lombardfähigkeit der Reihe XV ist beantragt.

Stücke zu GM. 100.-, 200.-, 500.-, 1000.- und 5000.-

Zeichnungen nehmen alle Banken, Bankiers, Kreditgenossenschaften, Spar- und Girokassen und die Anstalt direkt entgegen. — Ausführliche Prospekte und Zeichnungsscheine sind bei diesen Stellen erhältlich. — Höhe der Zuteilung und früherer Zeichnungsschluß bleiben vorbehalten.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, 29. d. Mts., vormittags 10 Uhr, sollen im Obernkruge in Heidenoldendorf, folgende dorthin geschaffte Gegenstände:

1 Büfett, 1 Ausziehtisch, Stühle, Plüschsofa, 2 Plüschsessel, 1 Ständer sowie eine Nähmaschine (16157

öffentlich meistbietend gegen bar verkauft werden.

Detmold, den 27. Dezember 1928.

Drewes, Obergerichtsvollzieher.

Kriegerverein Bentrup-Lohbruch-Trophagen

Sonntag, 30. Dezember, nachm. 4 Uhr, im Gasthof Smolich, Lichtbilder-Vortrag des Herrn Grube-Emden, Bielefeld, über seine Erlebnisse auf dem Kreuzer Emden. Eintritt: Erwachsene 50 Pfg., Kinder über 10 Jahre 25 Pfg. (16156

Zu zahlreichem Besuch ladet ein: **Der Vorstand.**

Landestheater

Freitag, 28. Dezember 19,45 Uhr
Shaw-Novität
Eltern und Kinder

Sonntag, 30. Dezember 19,45 Uhr
Geh. Intendanzrat Emil Becker in
Hasemanns Töchter

Freibank

auf dem städt. Schlachthofe.

Sonnabend, 29. d. Mts. morgens v. 8—10 Uhr. Verkauf v. Rindfleisch.

Die Schlachthofverwaltung.

Wer erteilt Quartaner

Nachhilfestunden in Latein?

Schr. Angeb. m. Preisangabe u. Nr. 16146 a. die Geschst. der Landeszeitung.



Heute und nächste Tage

pr. Schellfisch 40 Pfg.

Fisch-Filet

Nordseefischhalle

Bruchstraße.

Reichskrone-Lichtspiele, Lage

Freitag bis Dienstag

Die Königin der Revue

Ein märchenhaft schöner farbiger Film In den Hauptrollen: **Helen Haller, André Luguet, Josephine Baker.** Die Weltattraktionen vom Pariser Moulin Rouge, Folies Bergère, mit Nikolska und den Original Tiller-Girls in den Tanzszenen: „Rosen aus dem Süden", „Die große Parade", „In Mexiko" usw.

Drei Mädels und ihre Freier

Ein Film von Studenten, Jugend und Liebe in 6 Akten.

Anfang: Wochentags 8,15, Sonntag 5,45 und 8,15 abends.

Brennholz-Verkauf

Am Montag, dem 31. Dezember d. Js., um 1 Uhr mittags, soll in Bräntrup im Meierberge nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden: (16154

70 rm Buchen-Kloben und Knüppel und 52 Std. Astreis.- und Durchforstungshaufen.

G. Obermeier

Auto-Vermietung

10390) Elegante Pullmann-Limousinen

Auto-Brand Fernruf **2235**

Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen

Bruchstr. 40. **E. Hammann** Tel. 384

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung

Ständige Kunstausstellung (7534
Besichtigung ohne Kaufzwang!

Brennst du

warme Unterzeuge?

Geh' zu **Thieme**

Der Name bürgt für gute Qualität
Die Preise sind wirklich billig
13790.2

Krummes Haus

Große Silvesterfeier

Tischanmeldung erbeten, Anfang 9 Uhr.
Musik: Reichswehr (kleine Besetzung).

Neu! Neu!

Pivitsheide! Gasthof „Hörenschlucht"

Telefon 240, 5 Minut. von der Endstation der Straßenbahn Detmold—Pivitsheide.

Am 29. und 31. Dezember

Saaleinweihung

Festfolge: Am 29. 12. 4—6 Uhr Festessen. Ab 6 Uhr Tanz. 31. 12. ab 4 Uhr

Großer Einweihungsball

wozu freundlichst einladet Emil Alf.

Anmeldungen zum Essen vorher erbeten.

Junghärtchen

Groß. Silvesterball

hierzu ladet freundlichst ein: H. Hellweg.

Musikapparate

Riesenauswahl in **Schallplatten**

Stimmungsplatten für Silvester

MusikhausAckermeier

Lemgoer Straße 3. 5642

Aufforderung!

Infolge des bevorstehenden Jahresabschlusses ersuchen wir, Rechnungen über erfolgte Lieferungen usw. unter Beifügung der Bestellzettel bis spätestens zum 10. Januar 1929 an uns einzureichen. (16120

Elektrizitätswerk „Wesertal"
Ges. m. b. H.
Bau- und Betriebsverwaltung Detmold
Schloßplatz.

Für Ringofen-Reparaturen und Neubauten

feuerfeste und halbfeuerfeste Normal-, Bogkeil- und Querkeilsteine, ff. Schüttlochsteine, Dreiquartiere, Formsteine aller Art

Mörtel, zu den Steinen passend,

liefert (13822

Dampfziegelei Gustav Barich Nachflg.
Schamotte- u. Klinkerwerk
Dortmund-Marten

Sauber gearbeit. eichenfourn.

Schlafzimmer

mit vollen Seiten u. Türen, bestehend aus 180er Schrank m. Innen- u. Außenspiegel, Kommode m. Spgl., 2 Nachtschränke m. Glasplatten, Betten 100×200, zum Händlerpreis von RM. 540.— sofort abzugeben. Besichtigung frei. (16085

Daselbst 6 guterhaltene Fournierböcke mit Eisenspindeln für 85.— Mk. gegen Barzahlung zu verkaufen.

Ad. Wehrmann, Möbelwerkstätten
Barntrup-Felsenkeller.

Vereinigte Lichtspiele

Modernes Lichtspielhaus
LangeStr. 74 **Detmold** Fernr. 2519

Ab heute, Freitag bis einschließlich Montag:
Der große Publikumserfolg

Carmen Boni, Walter Rilla
Marlene Dietrich
Georg Alexander
in dem neuesten D.L.S.-Großfilm

Prinzessin Olala

6 herrliche Akte nach der erfolgreichen berühmten Operette von **Otto Gilbert**

Regie: Robert Land

Paris-Biarritz — die Schauplätze der an übermütigen Situationen reichen Handlung

Die Liebesabenteuer des Prinzen Boris in Paris / Seine Liebe zu einer falschen Kokotte / Die Braut als geheimnisvolle Unbekannte / Der Liebesschüler.

In den weiteren Rollen!
Hans Albers, Karl Götz, Julius v. Szöreghy, Aribert Wäscher, Ila Meery, Lya Christi

Im Beiprogramm:
Das interessante Lustspiel
Eine Einladung zum Nachtessen
mit **Paul Heidemann** in d. Hauptrolle
und den Kulturfilm:
Schweinemast und -Zucht

Außerdem die aktuelle **Deulig-Auslandswochenschau**

Anfangszeiten
Wochentags 4.15 6.15 8.15 Uhr
Sonntags 3.15 5.45 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 63 Fernruf 394

Ab heute, Freitag bis einschließlich Montag:
Die große Zirkus-Sensation!

Betty Balfour
Nikolas Koline
in dem großen Zirkusfilm

Zirkus Tromboli

Die überaus fesselnde Geschichte einer kleinen Artistin, die sich zum Zirkusstar empor arbeitet.

8 fabelhafte, spannende Akte umrahmt von einer Reihe interessanter Zirkusattraktionen.

Regie: Louis Mercanton

Für diesen fabelhaften Film wurde der größte europäische Zirkus, die größte Menagerie, mobilgemacht. Die bunte, vielgestaltige Handlung wurde im Original-Milieu gedreht, und dürfte auch hier das Ereignis der nächsten Tage sein.

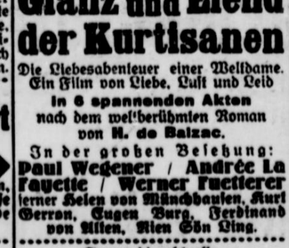
Vorher den Sensationsfilm
Das schwarze Kuvert
6 abenteuerliche Akte mit
◆ HARRY PIEL ◆
und **Albert Paulig, Adolf Klein, Erich Sandt, Inge Beigard, Else Bodenheim**, sowie **Harry Piels Hunde Greif und Cäsar**

Ferner die aktuelle **Deulig-Auslandswochenschau**

Anfangszeiten:
Wochentags 8 Uhr, Sonntags 3 Uhr, 8½ Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr.

Zentraltheater-Lichtspiele
Bergstr. 7 **Lage** Bergstr. 7

Freitag bis einschließlich Montag
Das große Doppelprogramm!



Der Dämon

Ein Film von einem modernen Zauberer und einem schönen jungen Mädchen
in 8 hervorragenden Akten

Ein weiterer Paul-Wegener-Großfilm
Glanz und Elend der Kurtisanen

Die Liebesabenteuer einer Weltdame. Ein Film von Liebe, Lust und Leid
in 6 spannenden Akten
nach dem weltberühmten Roman von **H. de Balzac.**

In der großen Besetzung:
Paul Wegener / Andrée Lafayette / Werner Fuetterer
ferner **Helen von Münchhausen, Kurt Gerron, Eugen Burg, Ferdinand von Alten, Alex Sän Ling.**

Ferner die aktuelle **Deulig-Auslandswochenschau**

Anfangszeiten:
Wochentags 8½, Kassenöffn. 7½ Uhr. Sonntags 3, letzte Vorstellung 8½ Uhr.

Lipper Land

Bemerkungen

In Detmold sollen einige dunkle Gerüchte über die Vorgänge in der Landesstrafanstalt kursieren, und man fordert, daß die Oeffentlichkeit endlich über den wahren Sachverhalt unterrichtet wird. Gegen diese Art, auf eine im Gang befindliche Untersuchung einwirken zu wollen, muß auf das entschiedenste Verwahrung eingelegt werden. Es geht unmöglich an, daß man auf Gerüchte hin, deren Angaben kein Mensch kontrollieren kann, einem noch in der Entwicklung befindlichen Verfahren eine bestimmte Wendung gibt. Nicht die öffentliche Meinung mit einem Gerücht ist zum Ankläger berufen, sondern Aufgabe des mit der Untersuchung betrauten Gerichtes ist es, festzustellen, wie weit überhaupt kriminelle Verfehlungen vorliegen. Erst nach dem Ausgang dieser Untersuchung werden sich weitere Schritte unternehmen lassen. Vor allem ist es aber ein Ding der rechtlichen Unmöglichkeit, daß das Landespräsidium der richterlichen Entscheidung vorgreifen und heute schon eine amtliche Erklärung über die Vorgänge der Oeffentlichkeit vorlegen soll. Aufgabe des Landespräsidiums als der höchsten Landesbehörde kann es ausschließlich sein, bei solchen Vorkommnissen eine gerichtliche Untersuchung in die Wege zu leiten und im übrigen das Ergebnis dieser Untersuchung und den richterlichen Spruch abzuwarten. Die Anordnung der gerichtlichen Untersuchung ist aber im Falle der Landesstrafanstalt von Seiten des Landespräsidiums sofort ergangen. Damit ist die Angelegenheit vorerst dem Einfluß des Präsidiums entzogen. Ganz besonders muß es aber abgelehnt werden, daß die Persönlichkeit eines Beamten heute schon vor irgend einem greifbaren Ergebnis der Untersuchung mit einer bestimmten Forderung in Verbindung gebracht wird. Jeder Beamte des Staates wie der Gemeinde ist nicht anders zu behandeln wie jeder andere Staatsbürger auch. Bei aller Anerkennung der erhöhten Pflicht, sich bei allen seinen Amtshandlungen der großen auf ihm ruhenden Verantwortung bewußt zu sein, verträgt es doch zugleich niemals die Ehre des Beamten, daß man ihm voreilig und unberechtigt irgendwelche Vorwürfe macht. Also gilt es, zuerst den Ausgang der amtlichen Untersuchung abzuwarten, bis nach der Entscheidung des Gerichtes weiteres zu erkennen und dann erst auch zu beurteilen ist.

*

Die von uns seit Jahren geforderten besonderen Radfahrer- und Fußgängerwege, unabhängig von den für die Kraft- und Pferdefahrzeuge bestimmten großen Verkehrsstraßen, haben auch in Preußen zu den gleichen Vorstellungen geführt. Der volksparteiliche Abgeordnete Wiegand, der übrigens auch in den nächsten Tagen in lippischen Wählerversammlungen sprechen wird, hat mit Unterstützung seiner Freunde im preußischen Abgeordnetenhause den folgenden Antrag gestellt:

Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen:

1. eine Gesetzesvorlage vorzulegen, welche die den Bau von Radfahrwegen hindernden Verkehrsbestimmungen des Fluchtliniengesetzes von 1875 aufhebt bzw. den heutigen Bedürfnissen entsprechend abändert;

2. auf die Provinzial- und Gemeindeverwaltungen dahin einzuwirken, daß sie in Fühlung untereinander bei der allgemeinen Wegebauverwaltung und Wegebauplanung für das allmähliche Entstehen eines einheitlichen Radfahrwegenetzes über das ganze Staatsgebiet Sorge tragen und ihnen dafür aus den Mitteln der Erwerbslosenunterstützung angemessene Zuschüsse zu gewähren.

Wir zweifeln nicht daran, daß der preußische Landtag diesen Anträgen zustimmen wird. Für Lippe liegen die Verhältnisse hoffentlich so, daß es seine Maßnahmen unabhängig von denen in Preußen durchführen wird.

Die Listenverbindung zur Landtagswahl

Der Termin zur Einreichung der Listenverbindung für die Wahlvorschläge zur Landtagswahl war am ersten Weihnachtstage abgelaufen. Es haben die Listen miteinander verbunden:

1. Die Wirtschaftspartei und die Christl.-Nat. Bauern- und Landvolkpartei.
2. Die Volkspartei und die Demokratische Partei.
3. Die Volksrechtpartei und das Zentrum.

Die übrigen Parteien, die Deutschnationale Volkspartei, die Sozialdemokratische Partei, die Kommunistische Partei und die National-Sozialistische Partei haben von dem Recht der Listenverbindung mit einer Partei keinen Gebrauch gemacht. Das Gesamtergebnis über die Listenverbindung war schon vorher bekannt und hat keinerlei Ueberraschungen mehr gebracht.

Die Zukunft des lippischen Schulwesens

Am morgigen Nachmittag um 4 Uhr wird Herr Studienrat Jeremias, Vorsitzender des Westfälischen Philologenvereins, in Detmold (Gesellschaftshaus) über den ganzen Fragenkomplex der christlichen Schule in Lippe referieren. Herr Jeremias ist als Kenner der Schulfragen weit über die Grenzen Westfalens hinaus bekannt und wird auch hier viel Neues und manche Anregung geben können. Bei den schwerwiegenden Entscheidungen, die auch für das lippische Schulwesen bevorstehen, sollten es Eltern und Erzieher, vor allem aber auch die Lehrer des Landes, nicht versäumen, die Stellungnahme eines Fachmannes zu hören. Zu einem Besuch der Veranstaltung kann allen, in Stadt und Land, nur dringend geraten werden. Der Eintritt ist frei. Es schließt sich eine Aussprache an den Vortrag an, in der Herr Jeremias gern Auskunft auf Anfragen geben wird.

Bewilligung eines Zuschusses für ein Unterkunftsgebäude auf dem Köterberg

Die den Köterberg umgrenzenden Gebiete, die Kreise und Städte Holzminden, Hameln und Höxter, haben sich in Erkennung der Bedeutung, die der Köterberg für die Wanderbewegung und den Fremdenverkehr haben kann und haben muß, mit dem Lippischen Staat, in dessen Eigentum die Spitze des Köterberges liegt, in Verbindung gesetzt, um dort den Bau eines Unterkunftshauses zu ermöglichen. Der Bau, für den ein Projekt bereits vorliegt, soll etwa 40 000 *M* kosten. Er wird enthalten außer dem notwendigen Keller und Aufbewahrungsräumen im Erdgeschoß die Wohnung des Wirtes, im Obergeschoß einen großen Aufenthaltsraum für die Gäste und im Dachgeschoß etwa 10—12 Kojen, die einer Anzahl von Wanderern eine einfache Unterkunft für die Nacht bieten sollen. Der Lippische Staat hat sich mit diesem Plane einverstanden erklärt und seine finanzielle Beteiligung zugesagt. Die Verhandlungen mit den übrigen an dem Plane interessierten Ländern, Gemeinden und Verbänden sind in günstigem Fortschreiten. Es ist beabsichtigt, sie zum Bau und zur Unterhaltung des Hauses zu einer Art Zweckgemeinschaft zusammen zu schließen, die später die Verwaltung des Hauses führt. Es werden etwa 25 000 *M* von den beteiligten Gemeinden aufgebracht, der Rest wird durch eine Anleihe gedeckt werden.

Mit Rücksicht auf die ideellen und wirtschaftlichen Vorteile, die von der Errichtung eines Unterkunftshauses auf dem Köterberg erwartet werden können, schlägt der Kreisausschuß vor, der Kreis Höxter möge sich mit 3000 *M* an dem Ausbau eines Unterkunftshauses auf dem Köterberg und mit einer dieser Summe entsprechenden Quote an den laufenden Unterhaltungskosten beteiligen. Der Zentrumsfraktions-Vorsitzende Bürgermeister Stock erklärte, daß die Fraktion sich eingehend mit dem Vorschlage des Kreisausschusses befaßt habe, denselben zur Annahme empfehle und weiterhin vorschlage, einen Zusatz zu beschließen, der lautet: „Der Kreisausschuß wird gebeten, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um den Fremdenverkehr und das Sommerfrischenwesen im Kreise Höxter zu fördern." Zur Sache nahm weiterhin das Wort der Vorsitzende, sowie die Abgeordneten Diener und Kronsbein. Letzterer machte dabei die erfreuliche Mitteilung, daß für den geplanten Neubau bereits ca. 20 000 *M* gezeichnet seien. Der Kreistag stimmte daraufhin sowohl dem Vorschlage des Kreisausschusses als auch dem Zusatzvorschlage der Zentrumsfraktion zu.

Hauseinsturz in Holzhausen

In den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages stürzte im Dorfe Holzhausen bei den Externsteinen der kurz vor der Vollendung stehende zweistöckige Neubau Weber mit lautem Getöse zusammen. Allem Anschein nach hat der starke Frost und der nachfolgende heftige Regen das Bindematerial gelockert. Dadurch wurde die gesamte Seitenwand locker und riß die Arbeit vieler Wochen in die Tiefe. Es ist ein Glück, daß der Einsturz zu so früher Stunde geschah, im anderen Falle wäre schweres Unheil eingetreten.

— **Landrat a. D. Kirchhof †.** Im hohen Alter von 86 Jahren starb am ersten Weihnachtsfeiertag der langjährige frühere Landrat des Verwaltungsamtes Brake, Herr Geh. Regierungsrat Kirchhof. Mit ihm ist wieder einer der prominenten alten Staatsbeamten aus vergangenen Tagen dahingegangen. Der Verstorbene hat sich in seiner Amtszeit in Brake, namentlich auch in den schweren Kriegsjahren, große Verdienste um das Land erworben und genoß bei allen, die ihm dienstlich oder menschlich näher traten, hohe Wertschätzung und herzliche Sympathien. An den Zeitereignissen blieb er bis zuletzt aufs stärkste interessiert. Im Kreise seiner Familie ist er am Weihnachtstage sanft entschlafen. Das Andenken an ihn wird in den Herzen vieler Lipper fortleben. Er ruhe in Frieden!

— **Die Deutsche Volkspartei** tritt mit einer großen Reihe von Wählerversammlungen am kommenden Sonnabend und Sonntag vor die lippische Wählerschaft. In einem großen Teil der Ortschaften des Landes wird die Partei durch ihre Redner zu den Fragen der Landespolitik Stellung nehmen. Die Versammlungen, zu denen alle Bevölkerungskreise geladen sind, werden den Beweis erbringen, wie die Deutsche Volkspartei, als stärkste bürgerliche Partei in Lippe, verantwortungsvoll die Geschicke des lippischen Volkes auch künftig mitgestalten wird. Bei der außerordentlichen Bedeutung des Ausganges der Landtagswahl für die Entwicklung der Steuer-, Schul-, Finanz- und Wirtschaftspolitik ist den Wählern sehr zu empfehlen, die über das ganze Land verteilten Versammlungen zu besuchen, um sich selbst ein Urteil bilden zu können.

Detmold

— **Evangel. Gemeinschaft.** Am kommenden Sonntag, nachmittags um 5 Uhr, begeht der Jugendverein der Evangel. Gemeinschaft in der Immanuelskirche seine Weihnachtsfeier. Außer weihevollen Gedichten, Solis und Weihnachtsliedern des Männer- und Gemischten Chors wird ein Festspiel „Rechte Weihnachten" vorgetragen. Predigtamtskandidat Beihelmann wird eine kurze Ansprache halten. Am Schluß wird das Musikstück „Sehet, welch eine Liebe" vorgetragen, wobei der Männer-, Gemischte- und Kinderchor mitwirkt. Wer noch einmal unter brennenden Weihnachtsbäumen verweilen möchte, ist herzlichst zu der Feier eingeladen. Der Eintritt ist frei.

— **Deutsch-Evangelischer Frauenbund.** Der Vorstand der Ortsgruppe ladet seine Mitglieder zu einem Zusammensein am Donnerstag, dem 10. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Kaiserhof ein. Im Mittelpunkt wird eine zwanglose Erzählung über „Finnland und die Deutschen" von Frl. Studienrat Dr. Pape-Bielefeld nach ihren persönlichen Erlebnissen stehen. Da auch allgemeine Fragen des Auslandsdeutschtums besprochen werden, so sind die Mitglieder des Kol. Frauenbundes und des V. D. A. gleichfalls freundlichst aufgefordert. — Es ist Gelegenheit zum Kaffeetrinken.

— **1. Lipp. Pol.- und Schutzhund-Verein.** Die im Dezember fällige Monatsversammlung findet nicht statt. Nächste Versammlung am 25. Januar 1929 im Vereinslokal Kaiserhof. Die Uebungsstunden auf dem Dressurplatz werden mit Beginn des Frostwetters wieder aufgenommen. Hierzu erfolgt besondere schriftliche Nachricht.

— **Landestheater.** Heute, Freitag, 28. Dez., geht im Freitags-Abonnement die Komödie „Eltern und Kinder" von Bernard Shaw in Szene. Das geistreiche, witzige Werk, ein echter Shaw, dürfte auch heute wieder einen eindrucksvollen und heiteren Abend vermitteln. — Sonntag, 30. Dez., Geh. Intendanzrat Becker als Anton Hasemann in „Hasemanns Töchter", dem stärksten Lustspielerfolg Adolph L'Arronge's. Nur einmalige Aufführung.

— **Modernes Lichtspielhaus.** Ab heute gelangt der neue DLS-Film „Prinzessin Olala" zur Vorführung, der nach der gleichnamigen, weltbekannten Operette von Otto Gilbert inszeniert wurde. — Die Liebesabenteuer eines jungen Prinzen, der zum Abschluß seiner Ausbildung nach Paris geschickt wird und sich dort nichtsahnend in seine zukünftige, ihm unbekannte Frau verliebt. Das Doppelspiel dieser Prinzessin, die sich als Kokotte ausgibt, um den ihr bestimmten Mann kennenzulernen, das ist die Handlung des an übermütigen Situationen reichen Filmes, in dem Carmen Boni mit all ihrem Charme und ihrer kapriziösen Darstellung die Hauptrolle spielt. Neben ihr wirken Walter Rilla, Georg Alexander und Marlene Dietrich mit. — Im Beiprogramm u. a. das interessante Lustspiel „Eine Einladung zum Nachtessen" mit Paul Heidemann in der Hauptrolle.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 17. Dez. Ein Festtag alter Kameraden. Am 2. Weihnachtstage hatte der Kriegerverein — der älteste im ganzen Lipperlande — zu seinem 56. Stiftungsfest in den großen Saal des Obernkruges (Schnute) geladen. Der überaus große Besuch zu dem diesjährigen Fest stellte viele Veranstaltungen der Vergangenheit weit in den Schatten. Nach einleitenden konzertlichen Darbietungen erfreute man sich zunächst an munteren Spielen der Jugend. Ein Kompliment den kleinen Herren Wehrhahn und Rettberg, die ihre Sache ganz famos machten. Darauf nahm der bewährte 1. Vorsitzende, Herr Gustav Budde, das Wort zu einer Festansprache. Nach herzlichen Willkommens- und Weihnachtsgrüßen feierte der Redner den guten Geist alter Kameraden. Als er der gefallenen Helden gedachte, erhob sich die große Gemeinde spontan und lauschte den Weisen vom guten Kameraden. In den weiteren Ausführungen wurde der Begriff Volk, Vaterland und Ehre geschildert. Mit einem Hoch auf das große Deutschland und seinen Führer Hindenburg schloß die mit starkem Beifall aufgenommene Ansprache. Dann erlebte man eine Theateraufführung, die Anerkennung verdient. Die Darsteller, die Herren Juckel, Wächter, Spamer, Ellerbrok und Steinmeier sowie Frau Wächter wurden hohen Anforderungen in jeder Beziehung gerecht. Der Beifall war sehr stark und wohlverdient. Die weiteren Stunden gehörten gemütlichem Beisammensein. Beim Festball herrschte eine gute Stimmung. Der Verein kann mit dem Verlauf zufrieden sein.

Bad Salzuflen

— **Die Weihnachtsfestspiele der katholischen Schule** fanden am zweiten Feiertage in den Räumen des Jugendheims in der Grabenstraße statt und erfreuten sich eines regen Zuspruchs zahlreicher Mitglieder und Freunde der Gemeinde. Sehr hübsch hatte man die Aufführung zweier Weihnachtsmärchen einstudiert, und viele Freude erweckten die tüchtigen jugendlichen Mitwirkenden bei all den aufmerksam den Vorgängen auf der Bühne folgenden Zuhörern. Der Kinder Weihnachtstraum, so hieß das erste Stück, war so recht etwas für die Kleinen und Kleinsten, und mit dem darauffolgenden Stücke „Die helle Nacht" ward auch der Großen besinnliche Anteilnahme geweckt, und die altvertraute Geschichte von der Geburt Christi gleichsam in ein neues, festliches Gewand gekleidet. Daß man auch äußerlich für farbenprächtige Kostüme und stimmungsvolle Bühnenbilder gesorgt hatte, gereichte dem Ganzen zu besonderem Vorteil und brachte auch hier die fröhliche, selige, gnadenbringende Weihnachtszeit noch einmal zu würdigem Glanz und feierlicher Geltung. Des Dankes aller Anwesenden können die sämtlichen Mitwirkenden ob all ihres Fleißes und Mühens und Gelingens gewiß sein.

— **Weihnachtsabend in der Wandelhalle.** Weihnachtlich frohe Stimmung herrschte am Montagabend in der Wandelhalle des Kurparks, woselbst die Badeverwaltung für die zur Winterkur hier anwesenden Gäste und sonstige Besucher des Kurparks eine eindrucksvolle Heiligabendfeier veranstaltete. Unter Mitwirkung verschiedener junger Damen und Herren brachte das bekannte und beliebte Stukken-Trio ein abwechslungsreiches Weihnachtsprogramm zu Gehör, das im Verein mit mehreren, gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern, mit Deklamationen sowie einem besonders ansprechenden Tonstück für Streichorchester mit verbindendem Text einen tiefen Eindruck auf alle die zahlreich erschienenen Besucher machte. Es war wirklich so, als hätten weihnachtlicher Friede und Freude für kurze Zeit Einzug gehalten in den von geheimnisvollem Halbdunkel erfüllten, nur vom Schimmer der Kerzen eines festlich geschmückten Tannenbaumes erhellten Raum, und voll innigster Ergriffenheit lauschten die Hörer den einzelnen Darbietungen dieses feierlichen Abends, der für sie alle zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurde. Von Dank erfüllt für diese freundliche Gabe der Badeverwaltung, wie für alle Mitwirkenden, kehrte wohl jeder Teilnehmer heim.

— **Weihnachten im Hoffmannsstift.** Am Sonntag, dem 23. Dezember, beging man auch im Hoffmannsstift eine stille Weihnachtsfeier für all jene, die fern ihrer Familie an das Krankenlager gefesselt, die für andere so fröhliche Weihnachtszeit erleben müssen. Wie wir erfahren, stellte sich hierbei der Männergesangverein freundlicher Weise zur Verfügung und half durch den Vortrag mehrerer Weihnachtslieder die Reihe der weihnachtlichen Darbietungen bereichern und verschönern. Es ist anerkennenswert, daß unter seiner Mitwirkung dieser schönen Feierstunde durch die Macht des Gesanges eine höhere Weihe verliehen wurde, und daß sich der Männer-Gesangverein in den Dienst einer so dankbaren Sache stellte, wie es gerade diese weihnachtliche Veranstaltung im Krankenhause ist. Mit dankerfülltem Herzen lauschten denn auch die von ihren Leiden Geplagten, und vergaßen über all den tröstenden Worten und Klängen ihre Schmerzen. Weihnachtsfriede und -freude zog auch hier sanft lindernd ein und kündete auch hier des schönsten Festes frohe Botschaft: Ehre sei Gott in der Höhe!

— **„Zirkus Tromboli".** Ein Film aus der Manege des Lebens, der ab heute in den Kammer-Lichtspielen zur Vorführung gelangt. Das Filmthema behandelt den Lebenslauf einer kleinen Artistin, die sich zu einer gefeierten Zirkusgröße emporarbeitet. Das bunte, vielgestaltige Zirkusmilieu übt einen besonderen Reiz aus und bewährt seine sichere Publikumswirkung auch hier wieder. In den Hauptrollen sind Betty Balfour und Nicolas Koline beschäftigt u. tragen viel zum Erfolg bei. Des weiteren steht der abenteuerliche Harry-Piel-Film „Das schwarze Kuvert" auf dem Programm. (Siehe auch Anzeige).

Amt Schötmar

Retzen, 26. Dez. Eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier hatte am Sonnabend, 22. Dez., der hiesige Turnverein (DT.). Der Besuch war sehr gut. Eingeleitet wurde die Feier durch einen wirkungsvoll gesprochenen Prolog. Nach einer kurzen Begrüßung wechselten die Darbietungen in bunter Reihe ab. Inmitten der Darbietungen meldete sich der Weihnachtsmann aus Amerika an. Ein Sohn unseres Dorfes war still und leise ohne Voranmeldung aus Amerika zu Besuch gekommen. Als prächtiger Weihnachtsmann betrat er überraschend den Saal. Die Kleinen waren mäuschenstill und lauschten seinen Worten. Dabei gab es eine große Überraschung. Der Weihnachtsmann aus U. S. A. hatte gehört, daß Retzen noch kein Ehrenmal habe. Er stiftete an diesem Abend für die Errichtung eines würdigen Males 250 Dollar, die er dem anwesenden Bürgermeister sofort aushändigte. Mit den besten Wünschen verließ er den Saal. Zum Schluß fand die Bescherung der Kleinen statt. Alle Teilnehmer verließen später wohl mit dem Gefühl den Saal, selten eine so schöne Weihnachtsfeier erlebt zu haben, und in dankbarer Freude über den treuen Sohn der lippischen Heimat.

Retzen, 26. Dez. Am Sonntag, dem 23. Dez., hatte die hiesige Schule ihre Weihnachtsfeier. Der geräumige Saal Lehmeier in Grastrup war bis auf den letzten Platz gefüllt. Eingeleitet wurde die Feier durch einige Weihnachtslieder, die der Kinderchor vortrug. Nach einer Ansprache des 1. Lehrers begannen die Vorführungen. Zwei Stücke, die inhaltlich recht hübsch waren, wurden vorgeführt. „Vor der Bescherung" und „Der Weihnachtsmann in Banden" wurden von den Kindern wirkungsvoll dargestellt, und die jugendlichen Schauspieler ernteten reichen Beifall. Zum Schluß fand die Bescherung statt. Jedem Kinde ward eine kleine Gabe in einer Tüte gereicht. Auch diese Feier wird noch lange in Erinnerung der Teilnehmer bleiben.

Amt Oerlinghausen

Helpup, 28. Dez. Am Sonntag, dem 30. Dezember, feiern die Eheleute Fritz Siewecke in Wellentrup das Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Lage

— **Goldene Hochzeit** feiern heute das Ehepaar Rentner Friedrich Hofmeister und Frau Johanne geb. Möller, Lemgoer Straße 23. Nicht oft ist es Menschen vergönnt, ein halbes Jahrhundert gemeinsam den Weg durchs Leben zu schreiten, wie dieses dem nimmermüden Vater Hofmeister und seiner treuen Lebensgefährtin vorbehalten geblieben ist. Fast 25 Jahre steht Hofmeister im Dienst der Stuhlfabrik Kanne hierselbst, was auch als ein Zeichen vorbildlicher Pflichterfüllung und des gegenseitigen Vertrauens hoch einzuschätzen ist. Allseitige Verehrung wird dem Jubelpaare an diesem Tage zuteil werden. Wir schließen uns diesen mit den herzlichsten Glückwünschen an.

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** feierten am 23. Dezember die Eheleute Wilhelm Appelkamp, Meierstraße 8. — Dem beliebten Ehepaar noch nachträglich beste Glückwünsche!

— **„Der Dämon".** Nach einer Novelle des auch in Deutschland vielgelesenen englischen Dramatikers S. Maughan schuf die Metro-Goldwyn-Mayer einen Film, der unter dem Titel „Der Dämon" ab heute in den Zentraltheater-Lichtspielen zur Vorführung ...

Nach dem Weihnachtsfest

Nun sind die Festtage der Heiligen Nacht vorüber. Der alte Zauber des deutschen Familienfestes hatte uns wieder für Tage umfangen. Der Christbaum mit seinem Kerzenschein hat geleuchtet, in den Alten Rückerinnerungen an manches frohe, manches schicksalsschwere Fest wachgerufen, in den Jungen Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft und in den Kleinen, die doch mit Recht den Hauptanspruch auf dieses Fest erheben. Jubel und Freude über die Gaben, die das Weihnachtskind unter den Tannenbaum gelegt hat. Wer könnte sich wohl diesem Zauber entziehen? Wer ließe nicht einmal im Jahr in diesen stillen Tagen all den Reichtum deutscher Innerlichkeit auch in seinem häuslichen Kreise stark werden! Auch in unserer rastlosen Zeit, in der Söhne und Töchter der Beruf, der Erwerb aus dem Elternhause führt und so das Familienleben viel zu sehr in den Hintergrund treten läßt, hat doch dieses Fest seine Aufgabe, alle Glieder der Familie um den Weihnachtsbaum zu sammeln, voll erfüllen können. Wie manchen Jugendfreund hat man in diesen Tagen wieder in der Heimat grüßen können, der sonst weit vom Lipperland sein Heim gefunden hat.

Heiligabend mit den Gottesdiensten, mit den Weihnachtsliedern der Chöre auf dem Marktplatz war ein recht stimmungsvoller Auftakt. Wie viele haben an diesen Tagen wieder den Weg zum Gotteshaus gefunden, um, wie in Kindheitstagen, der wundersamen Botschaft von der Geburt des Erlösers zu lauschen. „Friede auf Erden!" Ist's nicht wie ein schwerer, sehnsuchtsvoller Seufzer, der in die Weihenacht erklang gerade aus dem deutschen Volke, das nach den krisenschweren Jahren inneren und äußeren Frieden so nötig hat!

Doch eins hat schwer enttäuscht! Wie wunderbar hatte die Natur zu Beginn der Woche sich weihnachtlich geschmückt! Wie trugen die Tannen des Teutoburger Waldes ihren lichten Schmuck von Schnee und Reif! Wie köstlich war es, am Goldenen Sonntag oben am Hermann zu stehen und das winterliche Land zu seinen Füßen zu sehen. Der Heiligabend vernichtete die Schönheit, und die Feiertage brachten feuchtes Herbstwetter, das alle Hoffnungen auf Wanderungen und den Skilauf im Winterwald zerstörte. Schmutzig lag die Stadt da und fesselte die Einwohner mehr noch als das Fest an die trauliche Stube.

Nun sind die Tage verronnen, und der Alltag kommt wieder mit seinen Ansprüchen und Forderungen. Das heißt, diese Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr ist doch etwas Eigenartiges. Man gibt sich nur zu gern auch in diesen wenigen Wochentagen einer geruhsamen Feiertagsstimmung hin, man mag keine großen Entschlüsse fassen und viel unternehmen. Es lohnt auch kaum, ein Sonntag steht schon vor der Tür, dem Silvester und Neujahr folgt. sf.

Der Pakt mit dem Tode

Roman von Hans Schulze.

11. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Mit allerzartesten Händen, mit feinstem Mitempfinden und heiliger Begeisterung war das Geheimnis dieser Liebe dem eigenen Erleben nachgeschaffen worden.

Wundervoll, wie sich in Rede und Gegenrede, im Spiel der Augen, in einem schüchternen Lächeln das tiefe Gefühl dieser einander unrettbar verfallenen Menschen offenbarte, indes der Gatte ganz selbstherrliche Besitzerfreude mit der Ahnungslosigkeit des am nächsten Beteiligten, trinkend und rauchend in breiter Behäbigkeit, zwischen ihnen saß.

Die Rolle des Dichters war einem gefeierten jungen Schauspieler anvertraut worden, dem Liebling des westlichsten Berlins, der sich mit seiner sieghaften Blondheit und dem weichen Tonfall seiner betörenden Stimme schon zahllose Frauenherzen erobert hatte, ein unbekümmerter Bejaher des Lebens, dessen leichter, federnder Schritt selbst unter der Last eines tragischen Schicksals nicht schwerer und wuchtiger wurde.

Mit liebenswürdiger Ueberlegenheit behandelte er den um zwanzig Jahre älteren Gatten, der seine Frau jetzt mit täppischer Zärtlichkeit auf seinen Schoß gezogen hatte und nur durch ironische Abwehr und geschicktes Ausweichen immer wieder davon abgehalten werden konnte, allerlei kleine Intimitäten aus seinem Eheleben zum besten zu geben.

Als er dann mit dem Eigensinn der leise einsetzenden Trunkenheit darauf bestand, daß man zur Feier des Tages unbedingt noch einer Flasche Sekt den Hals brechen müsse und schwankenden Schrittes die Szene verließ, um persönlich in den Keller hinabzusteigen, brach die mühsam gewahrte Fassung der jungen Frau plötzlich zusammen.

In einem kurzen, leidenschaftlichen Bekenntnis riß sie die letzte Hülle von ihrer Seele, wie sie aus der Knechtschaft dieser Geldehe in ein reineres, freies Menschentum hinausverlange, gab sie das Drama ihres Lebens bis zum bitteren Ende rückhaltlos preis.

Sie war bei diesen Worten von ihrem Sessel aufgesprungen und lehnte sich schweratmend gegen den Kamin.

Auch der Dichter hatte sich erhoben und war ganz nahe zu ihr herangetreten.

Wie in einem unentrinnbaren Zwange neigten sich die beiden heißen Gesichter langsam entgegen.

Für die Dauer eines Augenblicks schienen sich die sehnsüchtig geöffneten Lippen zu berühren.

Da knarrte eine Tür.

Die Liebenden schreckten auseinander.

Im Hintergrund der Bühne stand der Gatte, breitmassig, drohend, unter jedem Arm eine goldgekapselte Flasche.

Hatte er etwas bemerkt?

Die Spannung auf der Szene war mit gleicher Gewalt auf die Zuschauer übergesprungen, die mit verhaltenem Atem den Eintritt des Ehemannes beobachtet hatten.

Der kam jetzt langsam, mit der Sicherheit plötzlicher Ernüchterung, ganz nach vorn an die Rampe.

Alles Blut schien aus seinem Gesicht gewichen zu sein.

Mit einer seltsam heiseren und doch bis in die letzte Parkettreihe klar verständlichen Stimme sagte er mühsam zwischen den Zähnen:

„Ich glaube, Herr Doktor, es ist besser, Sie verlassen mein Haus."

— — — — — — — — — — — —

Walter v. Prayer hatte auf der Fahrt zum Theater noch einmal versucht, vorsichtig tastend, in Kurts Vertrauen einzudringen, vor seiner einsilbig-abwehrenden Verschlossenheit sein Vorhaben endlich aber wieder aufgegeben.

Er fühlte unwillkürlich, daß der Freund halt- und hilflos einer schweren Katastrophe zutrieb, und er zweifelte ebensowenig, daß diese von ihm schon längst befürchtete Katastrophe einzig und allein in dem Verhältnis Kurts zu Evelyn Karr ihre Ursache haben konnte.

Als sich der Vorhang unter dem einmütigen Beifall des Publikums über dem ersten Akt gesenkt hatte, beschloß er daher nach dem Fehlschlag bei Kurt das Feld auf der Gegenseite zu sondieren und den Karrs, die er schon vor Beginn der Vorstellung vom Parkett aus begrüßt hatte, während der Pause in ihrer Loge einen kurzen Besuch abzustatten.

Er wurde mit gewohnter Freundlichkeit begrüßt, vor allem Evelyn bemühte sich, möglich unbefangen und heiter zu erscheinen, dem erfahrenen Psychologen war es jedoch im ersten Augenblick klar, daß zwischen den Eheleuten ein tiefgehender Konflikt bestand, der ihm gewissermaßen die rätselhafte Verstörtheit Kurts wiederzuspiegeln schien.

Als er dann selbst zu einem Vorstoß überging und Karr durch ein paar direkte Fragen nach seiner Meinung über den Autor und sein Werk aus seiner Zurückhaltung herauszulocken suchte, verstand es dieser, ihm ebenso gewandt immer wieder auszuweichen und unter Vermeidung alles Persönlichen allein über das Stück und seine hervorragende Besetzung zu sprechen, die den Zuschauer ganz vergessen lasse, daß er sich in einem Theater befinde.

In tiefer Sorge suchte Walter beim dritten Klingelzeichen endlich seinen Platz in der vordersten Parkettreihe wieder auf.

Die geheime Angst um Kurt hatte sich durch seinen Besuch bei den Karrs nur noch weiter verstärkt; immer wieder gingen seine Gedanken um den Freund und die unselige junge Frau, deren Hand beim Abschied so kalt und leblos wie ein Stein in der seinen gelegen, in deren fiebernden Augen die hilflose Verzweiflung eines gehetzten und unentrinnbar umstellten Tieres gestanden hatte. — — —

Der zweite Akt, der etwa acht Tage nach dem ersten spielte, zeigte die gleiche Szenerie der Diele am Spätnachmittag eines dunklen Sommertages.

Der Ehemann hatte den Dichter zu einer Aussprache in sein Haus gebeten und, um diese möglichst unauffällig zu gestalten, hierfür die Form einer Einladung zum Tee gewählt.

In dem gedämpften Licht einer hohen Stehlampe saßen sich die beiden Herren in den Klubsesseln am Kamin gegenüber, in verhaltener Ruhe und gemessener Höflichkeit, indes aus ihrer halblaut geführten Unterhaltung die tiefe Gegnerschaft wie eine unsichtbare Flamme allmählich immer höher brannte.

Schon lange sprach fast ausschließlich der Gatte, abgerissen, stoßweise, in Scham und Angst um die geliebte Frau, die er zu verlieren fürchtete, vielleicht schon verloren hatte.

In eindringlichen Worten suchte er dem jüngeren Mann vor Augen zu führen, wie seine Gattin seit Tagen völlig verwandelt, verzaubert sei, wie er sich gar nicht mehr in ihr zurechtfinden könne und schon daran gedacht habe, einen Nervenarzt zu Rate zu ziehen.

„Es ist ungewöhnlich," sagte er endlich, „und vielleicht auch unmännlich, daß ich mich in diesen Dingen an Sie wende. Aber ich glaube doch, als Mensch zum Menschen sprechen zu können. Meine Frau ist krank, seelisch krank, krank nach Ihnen. Darüber mache ich mir absolut keine Illusionen. Sie hat es mir ja auch selbst eingestanden. Denn sie ist viel zu stolz für eine Lüge!"

„Lieber Herr Doktor," schloß er erschöpft. „Es gibt ja so viele Frauen, warum wollen Sie mir gerade die Frau nehmen, von der mein ganzes Lebensglück abhängt?"

„Ich glaube, Sie verkennen die Sachlage", gab der Dichter nach einer kurzen Pause ruhig zur Antwort. „Nicht ich nehme Ihnen Ihre Frau, es ist das Schicksal, das uns zueinander treibt. Unsere Jugend und unsere Liebe. Und das ist stärker als alles in der Welt. Sie wissen, daß Ihre Gattin sich mit dem Gedanken einer Scheidung trägt. Warum wollen Sie sie da halten, seit Sie sich darüber klar sind, daß Ihnen ihr Herz nicht mehr gehört?"

„Nie, niemals willige ich in eine Scheidung!"

Unwillkürlich war der Ehemann aufgesprungen und stand drohend vor seinem jungen Gast.

„Ich gebe nichts her, was ich besitze, am allerwenigsten meine Frau!" — — —

In diesem Augenblick öffnete sich zur Linken eine Tür.

Die junge Frau trat ein.

Mit einem einzigen Blick erfaßte sie den Zusammenhang, fühlte instinktiv, wie in diesen beiden Männern bei aller bisherigen äußeren Korrektheit die entfesselten Urtriebe im Kampf um das Weib einer furchtbaren Entladung zudrängten.

Der Gatte hatte sich wieder in seinen Sessel niedergelassen.

Seine Hände irrten in nervösen Zuckungen über die Lehne, er bewegte den Kopf mechanisch hin und her, wie ein Tier, das aus seinem Käfig einen Ausweg sucht.

Mit weitgeöffneten, leeren Augen starrte er wie geistesabwesend auf seine junge Frau, die in ihrer ruhigen, stillen, fast traumhaften Art noch einmal all' das wiederholte, was in diesen ganzen letzten Tagen in endlosen, quälenden Gesprächen über eine Trennung ihrer Ehe zwischen ihnen verhandelt worden war.

„Und unser Kind?"

Die Stimme des Gatten klang auf einmal wieder ganz fest und klar, in einem letzten Versuch, das schon unrettbar Verlorene doch vielleicht noch einmal zurückzugewinnen.

Die junge Frau zögerte sekundenlang mit der Antwort.

„Ich bin auch nur ein Mensch!" sagte sie dann mit einem leisen, sehnsüchtigen Lächeln, das wie ein verlorener Glückshauch über ihr feines Gesichtchen huschte. „Auch über unser Kind wird am Ende eine Einigung zu erzielen sein!" — — —

Da stand der Gatte auf einmal wieder blitzschnell auf den Füßen.

Der Lauf eines Revolvers blinkte in seiner drohend erhobenen Rechten.

Eine Dame im Parkett kreischte laut auf.
Dann krachte ein Schuß.
Eine Scheibe splitterte.
Die große Stehlampe stürzte um.

(Fortsetzung folgt.)

sung gelangt. Paul Wegener spielt in diesem Film eine Rolle, die ihm nach der Entwicklung seiner filmischen Laufbahn besonders liegt. Der Film bringt herrliche Aufnahmen von Paris, Nizza und Monte Carlo und zeigt das abenteuerliche Leben und Treiben eines Sonderlings (Paul Wegener)' der mit ungewöhnlichen hypnotischen Kräften ausgestattet ist und glaubt, im Dienste der Wissenschaft über Leben und Tod seiner Mitmenschen entscheiden zu können. Ein überaus spannender, mysteriöser Film, der sicherlich viel Anklang finden wird. — Der zweite Schlager: „Glanz und Elend der Kurtisanen". Aus Motiven des bekannten Balzacschen Werkes und mit Hilfe vieler anderer Einzelheiten ist hier ein eindrucksvolles Filmwerk geschaffen worden, das spannende Handlung mit fortreißender Darstellung vereint. Auch hier Paul Wegener in der Hauptrolle. Seine geheimnisvoll-asiatisch anmutende Erscheinung und die Eindringlichkeit seines Spiels machen, unterstützt durch ein erstklassiges Ensemble, das Werk zu einem außerordentlich starken Film. (Siehe auch Anzeige).

Amt Lage

Augustdorf, 27. Dez. Seinen 83. Geburtstag konnte am 1. Weihnachtstage in geistiger und körperlicher Frische der frühere Ziegelmeister Heinr. Bent feiern. Nachträglich unsern besten Glückwunsch!

Augustdorf, 27. Dez. Der Kriegerverein feiert am Silvestertag ein geschlossenes Kränzchen im Döverkrug.

Pivitsheide-Augustdorf, 27. Dez. Der Lippische Motorradklub „Hermannsdenkmal" beschloß, am 12. Jan. im Döverkrug ein Kränzchen zu feiern und die Einweihung des gestifteten Klubpokals der sechs Westfalen-Lippe-Fahrer. Freunde können noch Einladungskarten von Herrn Friederich, Augustdorf, und Herrn Hackemack, Pivitsheide, in Empfang nehmen.

Wissentrup, 26. Dez. Die am 1. Weihnachtstag im Brinkkruge veranstaltete Weihnachtsfeier für die Dorfgemeinde brachte den veranstaltenden Vereinen ein volles Haus. Jung und Alt waren zu dieser Feier erschienen. Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Kleinewalter folgten Musikvorträge und das Theaterstück „Weihnachten in der Köhlerhütte" schnell aufeinander. Besonderen Beifall fand die von Herrn Kleinewalter vorgeführte „Singende Säge". Zum Schluß erschien dann noch, vom Jubel der Kinder begrüßt, der Weihnachtsmann, der für alle Kleinen eine volle Tüte mitgebracht hatte. Den beiden Vereinen werden die Einheimischen zu danken wissen.

Hörste, 27. Dez. In der letzten Kriegervereinsversammlung wurde beschlossen, daß die Generalversammlung am Sonntag, dem 30. Dez., nachmittags 3½ Uhr, im Vereinslokal (Windmann) stattfinden soll. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, die Generalversammlung zu besuchen.

Horn

— **Die Weihnachtstage** brachten am 1. Feiertag eine Feier des M.-G.-V. „Glocke" im Saale des Hotels zur Post (Oppermann). Kleine Aufführungen, Vorträge und die Bescherung der Kinder bildeten den Höhepunkt. Zur selben Stunde fand im weit überfüllten Saale des Ratskellers eine Theateraufführung des Gesangvereins „Waldeslust" statt, die großen Beifall fand. Am 2. Festtage versammelten sich die jungen Schützenkompagnien im Gasthaus Röwe. Die sehr gut besuchte Versammlung beschloß, wie alljährlich so auch diesmal, einen Silvesterball im Hotel „Zur Post" (Oppermann) zu veranstalten. Sodann wurde beschlossen, dem langjährigen Schützenoberst G. Weecke anläßlich seiner Vermählung eine vom heimischen Künstler R. Henckel entworfene Holzplakette zu überreichen. Die Wahlen wurden bis Ostern zurückgestellt. Dann brachte der 2. Feiertag noch ein stimmungsvolles Tanzkränzchen der Schüler der Detmolder Tanzschule E. Schulte und Frau im Saale des Hotels Teutoburger Hof (Vialon).

— **Opfer der Straße!** Auf der stark abschüssigen Straße hinter der Kleinen Egge kam am 2. Weihnachtstage gegen mittag ein großer Kraftwagen (7 Sitze) ins Rutschen und fuhr über die Schienen der Straßenbahn in den Graben. Der hintere Teil des Wagens versperrte der Straßenbahn den Weg. Erst nach angestrengter Arbeit konnte der leicht beschädigte Wagen wieder flott gemacht werden.

— **Vom M.-G.-V. „Harmonie".** Für das am ersten Neujahrstage stattfindende Stiftungsfest des M.-G.-V. „Harmonie" ist ein sehr abwechslungsreiches Programm aufgestellt. Der Chor singt schwierige Vertonungen von Schubert, Schumann, Bartholemy, Leipold, Zöllner u. a., ebenfalls das Quartett. Im Saale des Hotels „Teutoburger Hof" (Vialon) kommt dann das bekannte Volksstück „Der Eisenhof" von Felix Renker zur Aufführung und lustige Duette. Nach den Darbietungen folgt abends der Festball.

Amt Brake

Brake, 27. Dez. Am Weihnachtsvorabend ist bei der Weihnachtsfeier der Heilanstalt Lindenhaus der dort untergebrachte 47 Jahre alte, aus Bremen stammende Unger entwichen. Der Entwichene ist blond, trug Pantoffel und dunkelblauen Anzug. Sollte U. irgendwo angetroffen werden, wird um Benachrichtigung der Anstalt Lindenhaus, Brake bei Lemgo, oder der nächsten Polizei- oder Gendarmeriestation ersucht.

Bentrup-Loßbruch. 27. Dez. Der Kriegerverein hat für Sonntag, 30. d. Mts., Herrn Kamerad Grube-Emden, Bielefeld, für einen Lichtbildervortrag über seine Erlebnisse während des Weltkrieges auf dem kleinen Kreuzer Emden verpflichtet. Wie überall, so wird der Vortragende auch hier vor vollem Hause seine Erlebnisse schildern können. Der Eintrittspreis (Erwachsene 50 Pfg., Kinder über zehn Jahre 25 Pfg.) ist niedrig bemessen. Der Kriegerverein ladet die Bewohner von Bentrup-Loßbruch und Umgegend herzlichst ein. (Siehe Anzeige.)

Amt Hohenhausen

Brüntorf, 27. Dez. Autounglück. Am letzten Feiertage verunglückte der den Verkehr zwischen den Ortschaften Talle—Lemgo herstellende Personenomnibus des Herrn Riebäumer aus Bad Salzuflen, indem es kurz vor der Ortschaft Brüntorf eine Böschung herunterfuhr und umschlug. Die mitfahrenden Personen wurden bei dem Sturz nicht unerheblich verletzt und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Ein größeres Unglück ist durch den glücklichen Zufall vermieden, daß das Versagen der Steuerung nicht schon eine kurze Strecke vorher eingetreten ist; in diesem würde der Wagen eine hohe Böschung heruntergestürzt sein.

Amt Sternberg-Barntrup

Sonneborn, 27. Dez. Das Fest der goldenen Hochzeit kann das Ehepaar Heinrich Heuer feiern. Beiden Eheleuten, die sich noch körperlicher und geistiger Frische erfreuen und alte Leser der Landes-Zeitung sind, wünschen wir einen ferneren gesegneten Lebensabend.

Amt Varenholz

Stemmen, 26. Dez. Einen Zusammenstoß mit Wilddieben hatte am letzten Sonnabend der hiesige Jagdaufseher August Peterding. Bei einem abendlichen Reviergange beobachtete er unterm Eichenberge zwei unbekannte Männer, die ihm verdächtig erschienen, da einer eine Jagdflinte in der Hand trug, der zweite hatte anscheinend seine Feuerwaffe unter dem Mantel versteckt. P. folgte ihnen unbemerkt eine Strecke Weges, und als er sah, daß auch der zweite Mann sein Gewehr offen zeigte, rief er ihnen ein: „Stillgestanden" zu, dem aber keine Folge geleistet wurde, worauf der Jagdaufseher seine Flinte in der Richtung der mutmaßlichen Wilddiebe abschoß. Einer der verwegenen Gesellen erwiderte den Schuß, ohne jedoch den Jagdaufseher zu treffen, der seinerseits noch eine zweite Schrotladung auf den Angreifer abgab, die vermutlich „saß". Der Getroffene rief seinem etwas entfernteren Gefährten zu: „Wilhelm, kehr um". — Darauf verschwanden die beiden Frevler unerkannt im Walde.

Amt Blomberg

Ellern, 27. Dez. Silberne Hochzeit feiern am Sonnabend, 29. Dez., die Eheleute Heinr. Göker und Frau Luise, geb. Bornemeier. Herzlichen Glückwunsch!

Amt Schieder

Herrentrup, 27. Dez. Wagenunfall bei der Pesag. Am 2. Weihnachtstage, in den Mittagsstunden ereignete sich bei der Paderborner Straßenbahnlinie auf der Strecke Bad Meinberg—Blomberg ein Unfall. Bei Herrentrup an der Weichenstelle entgleiste ein Wagen. Er stand quer zu den Schienen und grub sich in den aufgeweichten Boden ein. Der Verkehr stockte, und die Gäste mußten die letzten 5 Kilometer zu Fuß laufen. Infolge dieses Vorfalles sei die Pesag auf den Uebelstand hingewiesen, daß in Blomberg kein Reservewagen vorhanden ist. Ein großer Unterstellschuppen ist dort gebaut worden. Sonst hätte mit Leichtigkeit ein Pendelverkehr eingerichtet werden können. So hatten die vielen Gäste doppelte Unkosten: langes Warten, und viele Weihnachtsbesuche mußten aufgegeben werden.

Billerbeck, 27. Dez. Die Viehhandlung K. Klusmeier ist unter Nr. 229 dem Fernsprechnetz des zuständigen Amtes Steinheim angeschlossen worden.

Schwalenberg

— **Autolinie.** Nachdem die umfangreichen Arbeiten zur Abtragung des steilen Weges am Kohlenberge bei Meinberg vollendet sind, wird unsere Postautolinie vom 27. d. Mts. an wieder direkt von Belle nach Bahnhof Horn-Bad Meinberg geleitet.

— **Weihnachtsgruß!** Nachstehenden Weihnachtsgruß erhielt ein hiesiger Bürger von einer Dame aus Osnabrück, die im letzten Jahre zum Sommeraufenthalt hier weilte, der seines sinnvollen Inhaltes wegen verdient, der Oeffentlichkeit bekannt gegeben zu werden. Zugleich ist er ein Beweis, wie sehr unser Schwalenberger Land von den Fremden geschätzt wird.

1. Oh, daß ich Flügel hätte!
   Ich flöge unverwandt
   Zu deiner Berge Höhen,
   Mein Schwalenberger Land.
2. Du Burg auf stolzem Gipfel,
   Die Bächlein tief im Tal,
   Ihr dunklen Waldes Wipfel:
   Ich grüß euch tausendmal.
3. Und du, mein trautes Städtchen,
   Am steilen Bergesrand,
   Wie könnt ich dein vergessen,
   Dornröschen im Lipperland.
4. In dir ist Ruh und Frieden
   Nichts Böses störet sie,
   und was dort lebt und webet,
   Ist schönste Harmonie.
5. Will's Gott, kehr ich bald wieder
   Zu Schwalenberger Höhn,
   Und feiern dort mit allen,
   Ein herrlich Wiedersehn.
6. Und ist einst abgerollet
   Auch meines Lebens Band,
   Möcht' ew'gen Frieden finden
   Im Schwalenberger Land.

Julie Rosebrock.

Amt Schwalenberg

Braksiek, 27. Dez. Bauernkundgebung. Für die Bewohner Braksieks und Umgegend veranstaltet die Demokratische Partei heute (Freitag) abend 7½ Uhr eine landwirtschaftliche Kundgebung in der Gastwirtschaft Potthast. Als Redner für diese Versammlung ist der langjährige bewährte Führer der Landwirtschaft in der Demokratischen Partei, der preußische Landtagsabgeordnete und Hofbesitzer Wachhorst de Wente aus Radbergen bei Osnabrück gewonnen. — Ueber die lippische Landespolitik wird anschließend der Landtagsabgeordnete Kuhlemeier-Heidelbeck referieren, der u. a. auch die für den Südosten jetzt akut gewordene Frage der Holzablösung mit den Interessenten besprechen wird, so daß ein Besuch dieser bedeutungsvollen Kundgebung für jeden Interessenten erforderlich ist, zumal doch fast jeder im Südosten an den Ablösungsfragen interessiert ist.

Nischenau-Paenbruch, 27. Dez. 70. Geburtstag. Ein alter Mitbürger unseres Ortes, der Ziegelmeister a. D. Fr. Mahlmann, begeht am Sonnabend seinen 70. Geburtstag. Er ist einer der letzten aus dem hies. Bezirk, die früher Jahr um Jahr mit einer Schar junger Ziegler im Frühjahr gleich den Wandervögeln hinauszogen, um für Heim und Herd den Lebenserwerb zu erringen. Aus Gesundheitsrücksichten mußte er etwa im 50. Lebensalter dem Wanderarbeiterstabe Lebewohl sagen, um dann in der Heimat eine Stätte zu verwalten. In dieser Zeit, bis zum heutigen Tage, zählte er immer mit zu den wichtigsten Persönlichkeiten des Ortes, deren Rat und Tat oft eingeholt wurde. Lange Jahre war er Gemeindevertreter, im Kriege Vertrauensmann der wirtschaftlichen Nationierung; er gehörte auch mit zu den Gründern des Ziegelvereins und zu den Befürwortern, die schon 1909 in Nischenau eine Pflichtfortbildungsschule ins Leben riefen, deren Vorsitzender er zeitweise gewesen ist. Sein fortschrittlicher, gerader und offener Sinn drängte ihn auch sonst zu allen wichtigen Fragen des öffentlichen Lebens. Nicht selten auch hat er in der Presse das Wort ergriffen, wenn es galt, Fragen des lipp. Südostens oder allgemeiner Art zu verfechten. Noch heute ist er aktives Mitglied des Gesangvereins, Vorstandsmitglied des Ziegelvereins und Kirchenvorsteher der Kirchengemeinde Falkenhagen. Der Gesangverein hat beschlossen, ihm dort, abseits auf der Höhe, wo er einsam wohnt, zu seinem Ehrentage einige Lieder zu weihen. Wir wünschen dem Jubilar weitere Rüstigkeit und Frische!

Weihnachten bei den Wanderern

Eine Festgemeinde eigener Art hatte sich in der Herberge zur Heimat eingefunden. Weihnachten bei den Aermsten der Armen, bei den Heimatlosen und Entwurzelten. Es waren an die 70 Männer. Woher sie kamen und wohin sie ziehen? Wer weiß es? Neben dem Jüngling saß der Greis, der schon vielleicht ein Menschenalter hindurch die Landstraße seine Heimat nennt. Namens der Stadt Detmold hieß Herr Stadtinspektor Eller die Anwesenden herzlich willkommen. Er führte aus, daß es stets vornehmste Aufgabe der Stadt Detmold gewesen sei, für ihre in Not geratenen Bürger zu sorgen. Heute nun wolle die Stadt Detmold den sich in den Mauern der Stadt befindlichen Wanderern fröhliche Weihnachten wünschen und sie einladen an den Gabentisch. Wenn sie nach dem Feste ihre Straße weiterzögen, so wünsche ihnen die Stadt alles Gute auf dem weiteren Wanderwege und spreche die Hoffnung aus, daß die Zeiten kommen mögen, wo das Häuflein Wanderer immer mehr abnehme, daß immer mehr geordneten Verhältnissen zugeführt werden und ihnen wieder eine Heimat gegeben werde. Darauf nahm Herr Pastor Lohmeier das Wort und verkündete in eindrucksvollen Worten die Weihnachtsgeschichte, nachdem unter der musikalischen Begleitung seiner Gattin die Festgemeinde sich in den schönen Weihnachtsliedern vereint hatte. Er führte aus, daß auch das Jesuskind für sie auf die Welt gekommen sei. Die so recht zu Herzen gehende Ansprache rührte die andächtig lauschende Festgemeinde. Dann empfingen sie die Weihnachtsgaben. Jeder bekam sein Wäschestück, seine Weihnachtstüte, selbst die Weihnachtszigarren fehlten nicht. Die Stadt hatte außerdem Vorsorge getroffen, daß die Wanderer Unterkunft und Verpflegung an den Weihnachtstagen in der Herberge zur Heimat fanden.

Neuanmeldungen für nordamerikanische Visen

Nach einer dem Norddeutschen Lloyd in Bremen zugegangenen Mitteilung werden die Neuanmeldungen für nordamerikanische Visen wahrscheinlich schon zu Beginn des nächsten Jahres von sämtlichen amerikanischen Konsulaten in Deutschland entgegengenommen Auch ist schon jetzt bekannt geworden, daß die bisher üblichen Anmeldeformulare nicht mehr benutzt werden dürfen, sondern durch neue ersetzt werden sollen.

Allen Auswanderungslustigen, die die Absicht haben, sich nach der Wiedereröffnung der Warteliste bei den amerikanischen Konsulaten in den verschiedenen deutschen Städten anzumelden, kann nur geraten werden sich schon heute an den Norddeutschen Lloyd oder an seine Vertretungen zu wenden, um sich über alle Einzelheiten eingehend beraten zu lassen. Alle Auskünfte werden bereitwilligst und kostenlos erteilt durch die norddeutsche Lloyd-Vertretung in Detmold, Neustadt 6.

Wahlversammlungen der Deutschen Volkspartei

Sonnabend, den 29. Dezember, 1928:

Detmold, 8 Uhr, Odeon, Hornsche Straße; Redner: Landtagsabgeordneter Wigand und Mitglied des Landespräsidiums, Hofrat Staercke, Detmold.
Hohenhausen, 8 Uhr, bei Engelsmeier; Redner: Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo.
Oerlinghausen, 8 Uhr, Rathaus; Redner: Landtagsabgeordneter Köster, Detmold.
Wöbbel, 8 Uhr, bei Meier; Redner: Generalsekretär Spangenberg.
Belle, 8 Uhr, bei Elmterbäumer; Redner: Geschäftsführer Brookmann, Detmold.

Sonntag, den 30. Dezember 1928:

Bösingfeld, 5 Uhr, bei Schwabedissen;
Barntrup, 8 Uhr, bei Wallbaum; Redner: Reichstagsabgeordneter Dr. Hugo.
Hiddesen, 4 Uhr, Frische Quelle;
Holzhausen, 6 Uhr, bei Steding;
Leopoldsthal, 8 Uhr, bei Busemann; Redner: Landtagsabgeordneter Wigand.
Lockhausen, 6 Uhr, bei Niekamp;
Knetterheide, 8 Uhr, bei Wehmeier; Redner: Landtagsabgeordneter Bergrat Krämer.
Heiden, 8 Uhr, bei Büngener; Redner: Landtagsabgeordneter Köster, Detmold.
Hausteubeck, 4 Uhr, bei Dreimann;
Schlangen, 6 Uhr, bei Sybille;
Kohlstädt, 8 Uhr, bei Schiffmann; Redner: Mitglied des Landespräsidiums, Hofrat Staercke, Detmold.
Erder, 4 Uhr, bei Brenker;
Lüerdissen, 6 Uhr, bei Düsenberg; Redner: Landtagskand. Architekt Meßmann, Lage.
Schieder, 4 Uhr, bei Hölting;
Sabbenhausen, 6 Uhr, bei Jöste;
Lothe, 8 Uhr, bei Golüke; Redner: Generalsekretär Spangenberg.
Selbeck, 4 Uhr, bei Richter;
Brüntrup, 6 Uhr, bei Köhne;
Istrup, 8 Uhr, bei Mische; Redner: Geschäftsführer Salkowski.
Hagen, 4 Uhr, bei Kahlenberg;
Leopoldshöhe, 6 Uhr, bei Heckewerth;
Helpup, 8 Uhr, bei Waldhecker; Redner: Lehrer Kesting, Pivitsheide.
Vega, 4 Uhr, bei Siekmann;
Laßbruch, 6 Uhr, bei Brandt;
Humfeld, 8 Uhr, bei Wehrmann; Redner: Mitgl. des Amtstages Brake W. Amelung, Bösingfeld.
Billerbeck, 8 Uhr, bei Nidder; Redner: Redakteur Seifert, Detmold.
Bellenberg, 2 Uhr, bei Geise;
Hummersen, 4 Uhr, bei Schmidtmeier;
Nischenau, 6 Uhr, bei Brand;
Wörderfeld, 8 Uhr, bei von der Heide; Redner: Generalsekretär Werdelmann.
Heidelbeck, 4 Uhr, bei Korff;
Sonneborn, 6 Uhr, bei Heuer; Redner: Geschäftsführer Strüwe.

Eintritt frei! Aussprache!

Zu zahlreichem Besuch lädt ein

Deutsche Volkspartei
Landesverband Lippe.

Großer Mangel an prima Mastlämmern und Mastlammeln. Hierzu schreibt Tierzuchtdirektor Dr. Weisdorf in der Deutsch. Landw. Tierzucht etwa folgendes: Auf der einen Seite größter Bedarf, auf der anderen ungenügender Auftrieb — daher Einfuhr Holländer Hammel. Und dabei zerbrechen sich die Landwirte den Kopf, was zu tun sei, daß die Wirtschaft nicht zu Grunde geht. Und dann liest man wieder, daß die neuzeitliche, intensive Lämmermast kolossale Gewinne gebracht habe, daß in der darauf hinzielenden Staffelung die höchst erzielbare Verzinsung des Anlagekapitals in der ganzen Landwirtschaft zu erreichen sei. Wer aber weiß etwas davon im Gros der Landwirte? Aber die breite Landwirtschaft weiß auch nichts davon, daß in Berlin an jedem Mittwoch und Sonnabend auf dem Zentralviehhof die Hälfte aller Schafe geradezu mit hohem Verlust (hinsichtlich der Rentabilität des betr. Zuchtbetriebes) verschleudert werden, während die Primaware geradezu wieder enorme Preise bringt. (Immer hat der deutsche Landwirt noch nicht gelernt, auch Kaufmann zu sein. Schriftl.). Während Groß-Berlin an den beiden Markttagen je 10 000 prima Mastlämmer und -hammel glatt aufnehmen kann, schwankt der Auftrieb zwischen 5 und 7000! In den übrigen Schlachtviehmärkten des Reiches sieht es noch böser aus. Die Abstufungen auf den Märkten im Preise sind geradezu kolossal, und wo das geringe Material bleibt? Wer weiß es? Nun, wer es zwischen die Zähne bekommt, der ißt sobald kein Schafsfleisch mehr. Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß dieses schlechte Material auch die Preise der Spitzenleistungen herabsetzt — also wieder Schädigung der Landwirtschaft. Es ist dies ebenso bei Rindern, Schweinen, Kälbern — das starke Angebot der minderwertigen Waren beeinträchtigt auch das Preisniveau bester Ware. Also viel mehr Musterschäfereien mit neuzeitlicher Lämmermast und dann Lieferungsverträge mit Großschlächtern und Innungen — eine gute Einnahmequelle ist sicher. Kg.

*

Mähdrescher-Arbeitsergebnisse dieses ersten für das Arbeiten in mancher Beziehung z. B. hinsichtlich der Witterung günstigen Versuchsjahres, berechtigen jedenfalls noch nicht zu einem abschließenden Urteil. Daß der Mähdrescher in einzelnen Betrieben, die unter Arbeitermangel leiden, schon jetzt geeignet ist, in die Bresche zu springen und so bei der Ernte vor unter Umständen großen Verlusten zu schützen, mit anderen Worten, daß er in solchen Fällen bereits anwendbar ist, steht fest. Wie seine Verwendbarkeit für weitere Kreise sich gestaltet, werden erst die Versuche der kommenden Jahre zeigen können. (Mähdrescher-Ausschuß beim Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft, Berlin SW. 11).

*

Studienreise nach Paris vom 19. bis 25. Januar 29 zum Besuch der daselbst stattfindenden internationalen Ausstellung für landwirtschaftliche Maschinen, Werkzeuge und Zubehör. Das rühmlichst bekannte Internationale Reisebüro Köln a. Rh., Mohrenstraße 5, glaubt, mit der Einrichtung dieser Reise dem deutschen landwirtschaftlichen Maschinenhandel wie auch interessierten Landwirten eine willkommene Gelegenheit zu bieten, nicht nur die Ausstellung zu besuchen, sondern auch eine größere Fabrik landw. Maschinen und Instrumente, der Werke von Citroen usw., ferner Versailles und das berühmte La Malmaison. Kg.

Lippisches Landestheater

Bernard Shaw: „Eltern und Kinder".

Das Fettauge auf der weihnachtlichen Schwankwassersuppe.

Aber es gibt Fettaugen und Fettaugen. Dasjenige, das hier auf das uralte Problem des Verhältnisses zwischen den Generationen blinzelt, ist besonderer Natur.

Es blickt nicht gerade und es blickt auch nicht klar. Es schielt und es ist verschleiert. Indeß: es ist immerhin von Shaw, Bernard, dem denkbeschten Schelm unserer literarischen Zeitläufte.

In dem Stücke erscheint ein kesses Fräulein mit dem feierlichen Vornamen Hypatia (sprich: Haipezschea), die immerfort ruft: Das redet . . . das redet . . . und Vater redet . . . und Mutter redet . . . und alle reden . . . und ich, ich will was erleben — erleben!

Das Fräulein hat recht. Wir befinden uns in gleicher Lage vor der Rampe. Wir hören reden . . . reden . . . reden . . . die Väter reden, die Mütter reden, die Kinder reden . . . und wir möchten gern was erleben. Aber sehen wir genauer zu, so erleben wir nichts. Wenn der Vorhang fällt, steht jede Person auf demselben Fleck wie zu Anfang, keine hat ein Schicksal gehabt.

Mit anderen Worten: wir erleben kein Schauspiel, wir erleben einen Disputierklub.

Wir wissen seit langem, Shaw ist Dichter nur im Nebenamt, gelegentlich, wie durch Zufall, wenn grade mal der Geist über ihn kommt. Im Hauptamt ist er zweierlei. Wenn er ernst ist, ist er Prophet. Wenn er unernst ist, ist er philosophischer Hanswurst. Nur wolle man in dieser Bezeichnung nichts Degradierendes sehen. Er ist ein Philosoph, der fast immer so regelwidrig, so respektwidrig denkt, daß er es für richtig hält, seine Gedanken in Ulk einzuwickeln, damit sie leichter geschluckt werden, wie man eine bittere Medizin in Zuckerguß einhüllt.

In diesem Stück ist Shaw nicht ganz Prophet, und nicht ganz philosophischer Hanswurst, er ist bald das eine, bald das andere, aber er ist immer Diskussionsredner.

Darum haben wir kein Drama vor uns, sondern eine Abhandlung mit verteilten Rollen.

Wer das Ganze der Shaw'schen Produktion überblickt, der weiß, daß um das Jahr 1907 herum ein plötzliches Nachlassen seiner dichterischen Kraft eintrat, das fünf bis sechs Jahre andauerte, vergleichbar dem, das Schillern nach dem Don Carlos überfiel. Dieser Periode der Ermattung gehört das Stück „Mesalliance" an, das in der Uebersetzung von Trebitsch den kennzeichnenderen Namen „Eltern und Kinder" erhielt.

Was Shaw auch in dieser Periode seines Lebens behielt, das war sein konsequentes Denken, seine Courage, zu sagen, was seine Landsleute schockierte, und seinen Witz. Davon finden wir in dem Stück reichlich viel. Was er vermissen ließ, war seine Gestaltungskraft. Was wir sehen, sind in der Mehrzahl nicht Menschen, sondern Sprechmaschinen. Aus allen spricht immer nur Einer: Shaw. Und nicht einmal so weit ging seine gestaltende Kraft, daß das, was dem Munde dieser Figuren entfleucht, immer gleichen Sinnes wäre, etwa so, wie Platon in seinen sokratischen Dialogen die eine Meinung immer der einen, die andere immer der anderen Figur in den Mund legt. Nein . . . die Hauptfigur z. B., der Unterwäschefabrikant John Tarleton, redet gegen Ende aus einem ganz anderen Ton als zu Anfang.

Es wird also über das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern debattiert. Shaw war sich so vollständig klar darüber, daß es sich blos um eine Debatte handelte, daß er gegen Ende, als man glaubt, die Sache sei nun erledigt, eine Person sagen läßt: Bis der und der zurückkommt, dauert es noch fünf Minuten, da können wir den Gegenstand also noch etwas weiter erörtern. Ja, er hat die Masse der Debatten nicht einmal in Akte gegliedert. Wenn auf dem Theaterzettel zu lesen ist: „Komödie in drei Akten", so rührt diese Einteilung nicht von Shaw her. Bei ihm ergießt sich der Redestrom in ununterbrochenem Flusse vom Anfang bis zum Ende. Bis zum Ende? Bis zum Schlußpunkt. Denn es liegt kein Grund vor, daß nicht noch drei Stunden weiter geredet wird.

Wenn nun die Besucher am ersten Weihnachtsfeiertag sich nach dem Fallen des Vorhanges gefragt haben: was hat denn Shaw für eine Meinung über das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern, so werden sie wahrscheinlich nicht sofort eine Antwort gefunden haben.

Das liegt zunächst daran, daß das Hauptthema (Verhältnis zwischen Kindern und Eltern) gekreuzt wird durch ein anderes Thema: die Satire auf die „gehobene Mittelklasse". (Wir sagen in Deutschland: auf den Philister oder den Bourgeois.) Es wird das Haus eines solchen Beourgeois geschildert, des Unterwäschefabrikanten Tarleton. (Man erlaube mir, hierbei ein paar Bemerkungen über die Darsteller einzuflechten: Otto Will-Rasing, zu schwer im Ton, zu umgelenk im Dialog, ohne Ausdrucksmittel für die unfreiwillige Komik dieser Figur, die eine Mischung von Biedermann und Narr und von etwas ganz Unenglischem, offenherziger Amüsierfreudigkeit, ist. Will-Rasing gab uns nur den Biedermann.) Da ist der Sohn, Johnny, von Shaw selbst beschrieben als reiner Typ des englischen Mittelstandes, nämlich als konsequenter, selbstbewußter Dummkopf (der sympathische Alfons Eckwert mißverstand ihn als eleganten Sportgent). Da ist die Tochter, eben jene vorgenannte Hypatia, die von Reden zu Taten schreiten, d. h. sich einem Muskelhelden von sex appeal (wie man das jetzt in England und Amerika nennt) an den Hals werfen möchte. Und als der Muskelheros (Kurt Bertschee; eine seltsame Puritaner-Karikatur, deren Wesen zu erklären hier der Platz zu eng ist und die von einem deutschen Schauspieler schwerlich dargestellt werden kann, wie sie gedacht ist, und würde sie so dargestellt, schwerlich verstanden würde), als dieser Muskelheros über die geldliche Entschädigung für seine Leistung feilschen will, sagt sie zu ihrem Erzeuger: Vater, kauf mir den Kerl. (Und das hat das zarte, nette Fräulein Gerta Behrendt zu sagen! Wer glaubt ihr das? Wo bleibt Frl. Rose Reimann?) Dazu kommen zwei Typen aus der Aristokratie, die Shaws Spottsucht noch mehr reizen als der satte Mittelstand: ein Lord, lendenlahm vom Regierungs- und Frauendienst (Hugo Klafft, charakteristisch in Ton, Miene und Haltung) und sein Söhnchen, debattent, frech und witzig (ausgezeichnete Leistung Georg Borns).

Damit nicht genug: Shaw kompromittiert seine gehaßten Bourgeois noch durch die Gegenüberstellung von zwei zigeunerischen Gegenbildern. Ein armer Schreiber, Proletarier, will seine Mutter an dem Bourgeois rächen, der sie, wie es den Anschein hat, noch vor seiner eigenen Empfängnis, verführt hat, ohne sich indeß im geringsten ihrer zu erinnern. Aber er kann nur durch Schnaps aus seinem Nebbichtum auf Momente zum Bewußtsein seiner Männlichkeit gebracht werden. (Dieser Mann muß sich immer selber Leid tun, das ist dem forschen unkomplizierten Artur Noack nicht gegeben; es war die erste Rolle Pallenbergs, im Jahre 1911, in der er zu Wien als großer Komiker entdeckt wurde.) Und dann der Höhepunkt Mensch: eine Drahtseilkünstlerin. (Trude Kuhn, sehr beherzt, sehr klug, sehr stark, nur zu negroide Perrücke): ein Vollmensch, weil sie das, was sie kann, vollendet kann, außerdem als sozialer Typ: stark, geschickt, tapfer, unabhängig, „ungekauft", „alles, was eine richtige Frau sein sollte". Sie blickt mit Verachtung auf die „respektable society", die ihrerseits sie als inferior ansieht, aber ihr der Reihe nach Liebesanträge macht und immer platt abfällt. So verbindet Shaw mit der Karikatur des Bourgeois ein Idealbild der „neuen Frau".

Was, zum Teufel, bleibt denn noch für das Hauptthema übrig? Nicht viel, wirklich nicht viel. Genau genommen nur dieses: Zwischen Eltern und Kindern herrscht ein ewiges Verhältnis von quälender Schlechternheit, Befangenheit und Scham, und eine Sentenz heißt: In tausend Jahren wird es für unschicklich angesehen werden, zu wissen, wer Vater oder Mutter von einem ist.

Was heißt das? Man sagt: Aha, das ist der Kommunist, der die Familie negiert. Nun, erstens, ist Shaw nicht Kommunist, und sein Sozialismus ist so individueller Natur, daß er dem dogmatischen Sozialismus als Ketzerei erscheint. Nein, etwas anderes kommt hierin zum Ausdruck, etwas, das uns ewig unverständlich bleiben wird. Shaw's Puritanismus, jener Puritanismus, dem die Idee der Verwandtschaft etwas Anstößiges hat, weil sie auf geschlechtlichen Vorgängen beruht. Wir treffen auf diese Peinlichkeitsgefühle auch an vielen anderen Stellen der Shawschen Werke.

Kommt das deutlich zum Ausdruck? Nein, so viel geredet wird, es wird noch nicht genug geredet. Das ist der ewige Vorteil des Dichters: er redet nicht, er bildet. Das Bild ist nicht nur deutlicher, sondern auch kürzer als die Rede. Wäre das Stück von Ibsen, so wäre alles klarer und sehr viel kürzer.

Das Stück selber liefert einen Beweis dafür. Da ist die Mutter Tarleton (von Elise Hähnel angemessen dargestellt), eine Episodenfigur, aber die klarste von allen, der einzige wirkliche Mensch, in ihr bricht der Dichter Shaw durch. In wenigen Zügen vollendet sich das Bild der ehemaligen Proletarierin, jetzt reich geworden, aber das weiche Muttergemüt ist geblieben.

Die Gegenüberstellung von Eltern und Kindern ist also von Shaw mit lockerer Hand gemacht, mit verwischten Konturen, und von vielem Nebenwerk verdeckt. Der Sinn: die Kinder sind herzlos die Plage der Eltern, die Eltern, verständnislos, die Plage der Kinder, kommt nirgends scharf zum Ausdruck, will sagen, in dramatischen Kontrasten und Katastrophen. Das erschwert die Regie, und sie hat wohl auch nicht überall die eigentlichen Punkte der Carambolage erkannt. Dafür entschädigt uns Shaw durch einen Hagelschauer von Paradoxen, Witzen, Scherzen, Satire und Ironie mit Andeutung der tieferen Bedeutung, und erinnert an Grabbe und sein Scherzspiel mit dem aus jenen Worten zusammengesetzten Titel auch durch den Schlußspaß. Bei Grabbe erscheint er, der Autor, selber mit der Laterne auf der Szene; Shaw schließt sein Stück mit den Worten: Lesen Sie Bernard Shaw.

Und in der Tat: lesen Sie Bernard Shaw. Wer wissen will, wie sich nun eigentlich Shaw das Verhältnis zwischen Kindern und Eltern denkt, muß sich schon entschließen, die Abhandlung zu lesen, die er dem Stücke beigegeben hat und die überflüssigerweise mindestens so lang ist wie das Stück selbst.

Otto Gilbert.